Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 279 — **Bromberg, Dienstag, den 5. Dezember 1933** — **57. Jahrg.**

Volksdeutsche Kundgebung in Berlin

Otto Ulitz spricht.

Berlin, 3. Dezember. (TU) Auf der volksdeutschen Kundgebung, die am Sonntag nachmittag im früheren preußischen Landtag stattfand, hielt der Abgeordnete im Ostoberschlesischen Sejm Dr. h. c. Otto Ulitz eine Ansprache. Dr. Ulitz wandte sich gegen die kleindeutsche und staatsdeutsche Verengung einer Geschichtsauffassung, die oft vergessen hat, daß 14 Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen siedeln und an der Geschichte des deutschen Volkes wertvollen Anteil haben. Er zeigte den Weg des deutschen Volkes zum Reich, zur Nation über das Weltkriegserlebnis, die Grenzabtrennungen und das Streben nach einem Zusammenschluß mit den Deutschen in Österreich, wie es sich unmittelbar nach dem Kriege in unmißverständlicher Willensbekundung zeigte. Er kennzeichnete dann das Nachkriegsringen des deutschen Volkes im Reich um eine neue staatliche Gestaltung und die Haltung des Auslandsdeutschtums zu dieser Entwicklung mit folgenden Gedanken: Stärkste Ausdrucksform der Nation ist der nationale Staat. **Es liegt aber in der geschichtlichen Entwicklung, daß kein Volk Europas geschlossen in einem Staate siedelt.** In besonderem Maße gilt dies für das deutsche Volk. Mehr als 10 Millionen Deutsche leben allein in Europa außerhalb der Grenzen deutscher Staaten. Für diese Auslandsdeutschen ergibt sich die Notwendigkeit der Stellungnahme zur Frage der gesamt-deutschen Volksgemeinschaft. Die deutsche Volksgemeinschaft, die das Deutschtum außerhalb der Grenzen deutscher Staaten anstrebt, ist keine politische Gemeinschaft.

Wir Auslandsdeutsche erblicken die deutsche Volksgemeinschaft in der seelischen und geistigen Verbundenheit aller Menschen deutschen Blutes und deutscher Sprache auf dem ganzen Erdball.

Unsere Staatsangehörigkeit wird durch dieses Bekenntnis nicht berührt. Wir Auslandsdeutsche wollen die Beziehungen zum Muttervolke und zu den anderen deutschen Volksgruppen pflegen, ohne daß wir in Widerspruch zu den Pflichten kommen, die uns als Bürger unserer Staaten erwachsen. Wir wollen und können Brücke sein zwischen den Völkern, in deren Staaten wir leben und unserem Muttervolk. So können wir mitbauen an der Ausgestaltung friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern.

Wir Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen gründen unser Dasein auf den hohen sittlichen und geistigen Werten des Blutes, der Sprache, der Heimatliebe, des Glaubens, wie sie heute Allgemeingut der Deutschen im Reich werden. Es ist natürlich, daß die nationalsozialistischen Ideen einen so starken Widerhall im Auslandsdeutschtum finden. Wir müssen aber die Gefahren vermeiden, die mit einer äußerlichen, schematischen Übernahme von Formen und Bezeichnungen verbunden sind. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese Gefahrmöglichkeiten gebannt werden können, denn

nicht die Formen sind es, sondern der Geist ist es, der lebendig macht.

Wichtigste Voraussetzung für die Vermeidung aller Gefahrmöglichkeiten ist die Zusammenfassung der Aufgaben des Gesamtdeutschtums als Kulturnation unter völliger Herauslösung aus staatspolitischen Stellen und staatspolitischem Denken.

Wir Auslandsdeutsche sind dem Reichskanzler auf das tiefste zu Dank verpflichtet, daß er durch die klare Trennung der volksdeutschen Aufgaben von den staatspolitischen uns die Möglichkeit gibt, unsere Angelegenheiten als Fragen der gesamten deutschen Kulturnation mit einer einzigen volksdeutschen Stelle im Reiche zu behandeln. Aus dem Verein für das Deutschtum im Ausland ist der Volksbund geworden. Aus einer vorwiegend fürsorgerischen Tätigkeit, deren Wert und Leistungen in keiner Weise herabgesetzt werden sollen, wächst der Volksbund in eine große Aufgabe hinein als der weithin sichtbare Träger und die Verkörperung des Gedankens der Zusammengehörigkeit aller Glieder des deutschen Volkes auf dem Erdball.

Eine Rede Dr. Steinachers.

Berlin, 3. Dezember. (TU.) Auf der volksdeutschen Kundgebung des VDA im Landtagssaal führte der Reichsführer Dr. Steinacher aus:

Vor kurzem fand in Warschau die 5. Tagung der Organisation des Auslandpolentums in Anwesenheit maßgebender Vertreter des Volkes, des Staates und der Behörden statt. **Das Recht auf Pflege der völkischen Eigenart ist den Polen, wie allen Völkern, ein von Gott gegebenes Gebot.** Es ist selbstverständlich, daß wir Deutschen dieses Recht auf die Gemeinschaft unseres Volkes über alle Staatsgrenzen hinweg als heiligste Pflicht auch für uns in Anspruch nehmen. Das grundsätzlich Neue am deutschen Umbruch ist es, daß der Staat zu seiner tiefsten Verwurzelung im Volksbegriff zurückgefunden hat.

Allmählich erst beginnt man zu begreifen,
daß im großen Kriege das deutsche Volk als Ganzes angegriffen worden ist,

und daß es trotz heroischer und unvergleichlicher Leistung den Sieg nicht behaupten konnte, weil es sich nicht im Bewußtsein der Einheit und Ganzheit deutscher Nation und mit letzter Seelenkraft des Volkstums zu verteidigen wußte. Im Weimarer Staate noch ist der Volkstumsbegriff vielfach durch den Staatsbegriff überdeckt worden. Durch die Tat und die Persönlichkeit Adolf Hitlers hat sich dann der Volksgedanke als die Grundlage des gesamten deutschen Lebens durchgesetzt.

Volkstum bedeutet uns Wesensgemeinschaft der Menschen gleicher Sprache, gleichen Blutes, Gemeinschaft des Bodens, des Mythos, der Sitte und des Brauchtums, also alles dessen, was den Menschen wesenhaft formt. Hier steht unbedingt das Ganze, die Gemeinschaft vor dem Individuum. Deutsches Volk und Deutschland sind daher viel größer als das Deutsche Reich. Die deutsche Nation ist staatlich auf 20 Staaten Europas zersplittert. Staat kann schwach sein oder von verderbten Kräften beherrscht, Staat ist Wechsel, ja, er kann ganz ausgeschaltet sein. Erst vom Volkstum her erhält der Staat seine Hoheit, Würde, Kraft und Aufgabe.

Der neue Staat kann den in seinem Bezirk wohnenden Minderheiten konsequenterweise größere Freiheit lassen als der liberalistische.

Adolf Hitler hat in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai betont: „Wir lehnen jede Assimilation fremden Volkstums ab. Aus der Bindung im eigenen Volkstum ergibt sich die Achtung vor dem fremden." Diese Auffassung kann auf sittlichem Boden europäisches Prinzip werden, wenn es auch schwer ist, sich hierin nach außen hin verständlich zu machen. Denn die westlichen Völker haben für „Volkstum" nicht einmal ein Wort. Der deutsche Kernstaat ist geformt von der nationalsozialistischen Bewegung. Damit sind ihm Grenzen gezogen, deren er sich bewußt ist. Die Totalität des VDA, gerichtet auf das Gesamtvolkstum, deckt sich nicht mit der Totalität des Innenstaates. Heute ist die Außenwelt noch beherrscht von der liberalistisch-individualistischen Ideologie der französischen Revolution. Nationalität aber ist nicht Staatsangehörigkeit. Dieser neue, auch für die Ordnung Europas zukunftsweisende Gedanke zeigt uns unsere weitgespannten Aufgaben, gibt uns unsere innere werbende und gestaltende Kraft.

*

Volksdeutsches Weihnachtslicht.

Auf Veranlassung des Reichsführers des VDA soll in diesem Jahre ein schöner und ernster Gedanke verwirklicht werden. Dr. Steinacher hat in einem Rundschreiben folgendes angeordnet:

„Das deutsche Weihnachtsfest vereinigt uns in seinen schlichten und schönen Bräuchen mit allen deutschen Volksgenossen in der Welt unter dem Lichterbaum des Friedens und der Gemeinschaft. In dieser Stunde der Besinnung wollen wir uns über den Kreis unserer engeren Familie hinaus daran erinnern, daß wir eine große volksdeutsche Familie sind. Wir wollen aber auch gerade im Kerzenglanze des Friedens daran denken, wie hart und leidenschaftlich rings um unsere Grenzen und fast überall draußen, wo Volksgenossen wohnen, der Kampf geführt wird. Ein Kampf, der gerade um die Erhaltung unserer Wesensart, unserer tiefsten und letzten seelischen Güter geht, wie sie in der deutschen Weihnacht sichtbar werden. Die tieftraurigen Ereignisse in Graudenz, die den Opfertod zweier volkstreuer deutscher Männer zur Folge hatten, haben uns eben erst wieder den Ernst des Kampfes zum Bewußtsein gebracht.

Zum Gedenken an diese kämpfenden und duldenden Volksgenossen, zum Gedenken vor allem an die düstere Schattenreihe der im Volkstumskampf gefallenen Märtyrer wollen wir in diesem Jahre an jedem Weihnachtsbaum eine besondere Kerze anzünden. Wenn am Heiligen Abend der Weihnachtsfriede sich herniedersenkt, dann soll dieses „Volksdeutsche Weihnachtslicht" im stillen und warmen Glanze hinausleuchten rings in die kalte Welt, in der unsere Volksgenossen draußen um ihr Dasein zu kämpfen haben."

Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen.

Deutschland gewinnt in letzter Minute 1 : 0

Sonderbericht der „Deutschen Rundschau".

Berlin, 3. Dezember.

Das erste Länderspiel gegen Polen und das 98. insgesamt hat mit einem knappen und man darf auch sagen glücklichen Siege geendet. In letzter Minute konnte Deutschlands Halblinker Rasselnberg einen von Hohmann gut durchgebrachten Ball, den der sonst überragende Verteidiger Martyna nicht zu stoppen vermochte, unhaltbar einschießen. Ein Sieg, an dem man keine reine Freude haben kann. Ein Sieg, der dem Verlauf des Treffens zwar, nicht aber den Leistungen gerecht wird. Ein Sieg endlich, dem zuviel des Unzulänglichen vorher ging. Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft konnte keineswegs befriedigen. Sie war vor der Pause noch annehmbar, obwohl auch da schon unangenehm auffiel, daß sich die deutschen Spieler weder dem hart gefrorenen und überaus glatten Boden noch dem schnellen, technisch guten und sehr schwungvoll spielenden Gegner anzupassen vermochten. Der rutschige Platz trug sicherlich viel dazu bei, daß kein einwandfreies Spiel aufzukommen vermochte. Die guten Leistungen Einzelner auf beiden Seiten aber zeigten zur Genüge, daß es immerhin weit erfreulicher hätte aussehen dürfen. Erst in der letzten Viertelstunde schienen die dauernden Anfeuerungsrufe und Sprechchöre die deutsche Elf zu wirklich schwungvollem Spiel hinzureißen. Jetzt erst wurden sie eindeutig überlegen und holten noch einen knappen Sieg heraus.

30000 Zuschauer im Poststadion.

Den Polen, die aus einigen Städtetreffen, mehr noch durch ihre guten Ergebnisse in den Länderspielen gegen Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei bekannt geworden waren, ging der Ruf guten Könnens voraus. So war das Poststadion trotz des frostkalten, aber klaren und wenig windigen Wetters von etwa 28—30000 Zuschauern besucht. Der leichte Wind wurde durch freundlichen Sonnenschein etwas gemildert. Von den girlandenumwundenen Flaggenmasten grüßten die Fahnen der nationalen Revolution, das rot-weiße Tuch Polens, die schwedische Flagge, endlich die des Bundes und des veranstaltenden Postsportvereins. **In der Ehrenloge bemerkte man den Reichspropagandaminister Dr. Göbbels mit Gattin, der zur zweiten Hälfte des Kampfes erschien, den polnischen Gesandten Exz. Lipski mit den Herren der Gesandtschaft, den Chef des Ministeramts Oberst von Reichenau, Staatssekretär Pfundtner, den Reichssportführer von Tschammer und Osten, Exz. Lewald, Brandenburgs Fußballgauführer, Obersturmbannführer Glöckler, SS-Sturmbannführer Breithaupt u. v. a.** Ein SS-Musikzug vertrieb den geduldig Harrenden die Zeit. Kurz nach 2 Uhr erschienen in roten Hosen, weißen Hemden und roten Überjacken die Polen, mit freundlichem Beifall empfangen.

Die polnische Nationalhymne wird von den Zuschauern mit erhobener Rechte angehört:

dann rauscht ein Beifallsturm auf, die deutsche Elf erscheint, diesmal in roten Hemden und schwarzen Hosen. Das Weinrot der deutschen Hemden und das Ziegelrot der Hosen der polnischen Nationalelf führt, wie das Spiel ergab, doch verschiedentlich zu Verwechslungen. Dem Schiedsrichter Olsson-Schweden stellen sich die Mannschaften wie vorgesehen:

Polen: Albański; Martyna, Bulanow; Kotlarczyk II, Kotlarczyk I, Mysiak; Urban, Matjas, Nawrot, Pazurek und Wlodarz;

Deutschland: Jakob; Haringer, Krause; Janes, Bender, Appel; Lehner, Lachner, Hohmann, Rasselnberg und Kobierski.

Die Spielführer Kobierski und Bulanow losen; Polen wählt mit Wind und Sonne zu spielen, Deutschland stößt an.

Der Spielverlauf.

Kobierski leitet den ersten Angriff ein, Hohmann paßt den Ball mit dem Absatz an Kobierski zurück, dessen Flanke aber abgewehrt wird. Deutschland bleibt zunächst im Angriff, der glatte Boden läßt die Spieler dauernd rutschen; sie haben Mühe, ihren Stand zu behaupten und verfehlen natürlich beiderseits manchen Ball. Nach etwa 5 Minuten kommen die Polen durch ihren rechten Flügel zum ersten Vorstoß, der aber an Haringer scheitert. Durch die Glätte entstehen vor beiden Toren gefährliche Momente, aber zunächst läuft noch alles gut ab. Die deutschen Angriffe gewinnen allmählich Zusammenhang. In der 6. Minute verschießt Rasselnberg eine Vorlage Kobierskis und eine Minute später Lachner eine solche von Hohmann. Ein sehr hübsches Kopfballspiel bringt den Ball des Lachner, der unverhofft schießt, aber Albanski ist auf dem Posten. Die Polen sind äußerst behende und zeigen auch gute Ballbehandlung, sie spielen etwas flacher als die Deutschen und auch weiträumiger, vor dem Tore hapert es aber mit ihrem Schußvermögen ebenfalls. Nach einer Flanke des polnischen Linksaußen köpft der Halbrechte Matjas fein aufs Tor. Jakob kann den Ball noch eben zur ersten Ecke für Polen abwehren. Die Ecke kommt zur Mitte, Nawrot schießt, aber Jakob hält mit stoischer Ruhe. In der 15. Minute verwirkt Janes einen Freistoß. Diesen schießt der Verteidiger Martyna. Die Deutschen haben einen Wall gebildet, von dem der Ball zur zweiten Ecke für Polen abprallt, die nichts einbringt.

Dann hat Deutschland zwei Torgelegenheiten,

von denen die bessere durch Hohmann versiebt wird. Die dritte Ecke für Polen setzt Urban hinter das Tor. In der 25. Minute arbeitet sich **Hohmann, der weder von Rasseln-**

verg noch von Lachner hinlänglich unterstützt wird, gut durch, läuft aber dann in Abseitsstellung. Die saubere Arbeit des polnischen Mittelläufers, der Bender zunächst um nichts nachsteht, ihn später sogar erheblich übertrifft, wird für die Deutschen recht fühlbar. Waren die Deutschen bisher, wenn auch nur unbedeutend, überlegen, so wird der Kampf nun völlig verteilt. Beiderseits verschießen die Sturmlinien in kurzer Folge. Einige

hübsche Angriffe des linken polnischen Flügels

verdirbt die etwas eigenwillig und ohne Übersicht spielende Mitte. In der 31. Minute segt Kobierski einen scharfen Schuß aufs Tor, den Albanski zur ersten Ecke für Deutschland abwehrt. Darauf dribbelt sich Urban in der Platzecke fest. In den letzten Minuten bis zur Pause verschießen nacheinander Lehner, Hohmann und Rasselnberg. Die zweite Ecke, die Deutschland erreicht, wird durch den Pausenpfiff unterbrochen.

Die zweite Hälfte

beginnt wieder mit deutschen Vorstößen, aber Rasselnberg und Kobierski schießen herzlich schlecht. Lachner liegt ewig hinter der Sturmlinie und fehlt immer in den entscheidenden Momenten. Hohmann arbeitet für zwei, aber seine technischen Manöver verlaufen im Sande, da sie von den Nebenleuten nicht aufgenommen werden. Die Zuschauer werden ungeduldig und inszenieren Sprechchöre: „Deutschland erwache!" und „Denkt daran, daß ihr für Deutschland spielt", aber auch das will nichts helfen. Die polnischen Schlachtenbummler antworten mit „Polska gola", aber auch für Polen will kein „Gool" fallen. Das Spiel kommt über einen bescheidenen Durchschnitt nicht hinaus, mit einem Länderspiel hat es nur wenig gemein. Beide Außenstürmer der polnischen Gäste führen sehr hübsche Angriffe durch, ihre Flankenläufe werden immer gefährlich, nur die Mitte weiß nichts damit anzufangen.

Das mangelnde Schußvermögen wird zur Rettung der Deutschen.

Bender läßt mehr und mehr nach, er scheint auch das Selbstvertrauen eingebüßt zu haben. Zeitweilig ist das Spiel fast zweitklassig. Hohmann und Rasselnberg werden bei Weitschüssen vernehmlich ausgepfiffen . Eine wirklich gute Chance bei einem schönen Kopfball Hohmanns bringt auch nichts ein. Einen schweren Schuß Lachners auf Vorlage Benders hält Albanski ausgezeichnet. Vorübergehend wird das Spiel wieder offen. Kobierski versucht im Innensturm auszuhelfen, er läuft zur Mitte, schießt aber ebenfalls hoch darüber. Die vierte Ecke für Polen macht Appel fein unschädlich, und wenig später rettet er noch einmal eine sehr bedrohliche Lage. Die vierte Ecke für Deutschland wird vom ganzen Innensturm verpaßt. Die nächsten 10 Minuten stehen ganz im Zeichen der Polen. Haringer verschuldet an der 16-Meter-Grenze einen Strafstoß. Die Deutschen bilden eine Mauer, von der der Ball abprallt. Es sind nur noch wenige Minuten zu spielen. Die Zuschauer verlassen den Platz ebreits in langen Ketten. Endlich scheinen sich die deutschen Spieler die dauernden Ermahnungen der Zuschauer zu Herzen genommen zu haben. Jetzt verraten sie endlich den Schneid, auf den man 80 Minuten vergeblich gewartet hat. Polen muß stark verteidigen. Bei einem von Hohmann eingeleiteten Angriff, versucht Mortyna, den Ball an Bulanow zu spielen, berührt ihn aber nur, Rasselnberg setzt schnell startend nach, überspringt das Bein Mortynas und jagt aus 2—3 Metern den Ball für Albanski, der sich hinwirft,

unhaltbar in den Torkasten.

Wenige Sekunden später ist Schluß. Die Zuschauer freuen sich des knappen und mühseligen Sieges, nehmen den Torschützen auf die Schulter, der Musikzug intoniert das Deutschlandlied. . . .

Der Gesamteindruck.

Der beste Mann der deutschen Elf war der linke Läufer Appel, neben Haringer wohl der Einzige, der sich völlig auf die Spielart der Polen einzustellen wußte und der auch schnell genug war, ihr wirksam zu begegnen. Krause spielte recht brav, er war vor allem bemüht, seine gelegentlichen Schnitzer selbst wieder wettzumachen. Jakob im Tor stand seinen Mann. Mit Ruhe, Umsicht und Entschlossenheit hielt er seinen Kasten sauber. In der Läuferreihe war Janes auf der rechten Seite Appel nicht ebenbürtig, wir haben ihn schon weit besser und erfolgreicher gesehen. Bender fand sich während des ganzen Spieles weder mit dem Boden, noch mit den wendigen Gegnern aob. Nach der Pause wurde er ausgesprochen schwach. Im Angriff war Hohmann betriebsam wie stets. Seine technischen Kunststückchen fanden bei den Nebenleuten kein Echo. Das hätte ihn eigentlich dazu bewegen müssen, sein Glück in einer anderen Spielart zu versuchen, beispielsweise in einem verstärkten Flügelspiel, denn die beiden Außenleute waren verhältnismäßig noch die Besseren. Kobierski erfahrener als Lehner, aber auch weit unter dem Erwarteten. Lehner wurde wenig beschäftigt, seine ersten Eingriffe waren zwar nicht ermutigend, und Gutes sah man von ihm auch erst in den letzten 10 Minuten; aber vielleicht wäre er mit größeren Aufgaben gewachsen. Von den Verbindern war Rasselnberg der Bessere. Warum er den Ball immer dahin zurückspielte, wo die Gefahr am größten, die Erfolgsaussicht am kleinsten war, bleibt unerfindlich . Lachner war einmal mehr ein Versager. Meist fehlte er in der Angriffslinie und störte in der Läuferreihe, solange Bender einigermaßen auf dem! Posten war, mehr, als er half. Seinen Außenstürmer vernachlässigte er sträflich, und für Hohmanns Eigenheiten zeigte er auffällig wenig Verständnis. Von seinem Schußvermögen war ebenfalls kaum etwas zu bemerken, was seine Aufstellung rechtfertigen könnte.

Die besten Leute der Polen waren der Verteidiger Martyna, der den zerfahrenen deutschen Innensturm vollends aus dem Takt brachte, der Mittelläufer Kotlarczyk und der Rechtsaußen Urban. Gut waren auch Albanski, Bulanow in der Abwehr und Wlodarz, der aber wie Lehner viel zu wenig beschäftigt wurde. Beide Außenläufer taten ihre Pflicht. Nawrot als Sturmführer war schnell und eifrig, die Verbinder technisch und im Felde recht achtbar, alle, aber auch die Außenstürmer, konnten nicht schießen und waren vor dem Tore allzu unbeholfen. So muß das Prädikat der besten Leistung an den schwedischen Schiedsrichter Olssen fallen, der so vortrefflich seines Amtes waltete, daß man ihn kaum bemerkte .

*

Das Echo in Polen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur schreiöt über den Verlauf des gestrigen Länderspiels, **daß die Polen in Berlin vorbildlich behandelt wurden, und daß sich das deutsche Publikum während der ganzen Zeit des Spiels äußerst ritterlich benommen habe.**

Der Berichterstatter der Telegraphen-Agentur schreibt dann zum Schluß:

Das Ergebnis dieses Kampfes ist für uns äußerst ehrenvoll. Deutschland erwies sich als nicht so gefährlich wie dies Polen zunächst annahm. Die Polen konnten die ganze Zeit hindurch ein offenes Spiel führen. Unsere Überlegenheit war erheblich.

Neues evangelisches Kirchenministerium.

Kirchenamtlich wird durch den „Evangelischen Pressedienst" gemeldet:

Gemäß der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche traten am Sonnabend die Führer der Landeskirche zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des Geistlichen Ministeriums zu unterbreiten. Der Reichsbischof eröffnete die Sitzung mit folgender Erklärung:

„In den letzten Tagen sind mir eine Fülle von Forderungen ultimativen Charakters gemacht worden. Ich erkenne an, daß hinter allen Vorschlägen der heiße Wille steht, den Bestand der Reichskirche zu sichern und den Reichsbischof stützen und tragen zu wollen. Für dieses Wollen danke ich allen von ganzem Herzen. Aber es muß klar werden und klar bleiben, daß ein Reichsbischof ultimative Forderungen irgendwelcher Gruppen nicht annehmen kann und darf. Das verbietet die Verfassung, das entwürdigt sein Amt, das macht ihn zum Exponenten dieser oder jener Gruppe. Das führt letztlich zu kirchenpolitischen Gruppenkämpfen in der Kirche und dient nicht dem Frieden, den wir alle ersehnen.

Einmal ist durch einen solchen Versuch die Kirche aufgerissen worden. Ich fühle mich vor meinem an die Schrift gebundenen Gewissen verpflichtet, nunmehr aus sorgsamenBeratungen und Überlegungen gewonnene und im Gebet errungene Entscheidungen zu treffen. Ich werde mich dabei streng an die Verfassung halten, wie ich es in Wittenberg gelobt habe. Ich fordere die Anwesenden auf, mir diejenigen Männer zu nennen, welche die betreffende Bekenntnisgruppe zu nominieren gedenkt. Eine Diskussion über diese Persönlichkeiten werde ich nicht zulassen. Ich kann nicht gestatten, daß in einer solchen Aussprache die Achtung, auf die diese Männer Anspruch haben, durch irgendwelche Bitternisse gemindert wird."

Nach der Bekanntgabe der Vorschläge durch die Kirchenführer berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten in das Geistliche Ministerium:

Für die lutherischen Kirchen den Rektor der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Neuendettelsau, D. Lauerer.

Für die Kirchen mit uniertem Bekenntnisgepräge Prof. D. Hermann Wolfgang Bayer, Greifswald.

Für die reformierten Kirchen Seminardirektor Weber.

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes des Geistlichen Ministeriums wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union erfolgen.

Der Reichsbischof schloß die Sitzung mit folgenden Worten: „Ich habe das beste Zutrauen, daß diese Männer mit mir entschlossen sind, die Reinheit der Lehre, die Einheit und Schlagkraft der Kirche im Aufblick zu Gott, dem Allmächtigen, zu wahren. Gott wolle in dieser entscheidenden und schweren Stunde auf uns alle, auf seine Kirche und auf unser heißgeliebtes Volk in Gnaden und Erbarmen schauen."

*

Kein staatliches Eingreifen in kirchliche Auseinandersetzungen

Auf Anordnung des Führers,

Amtlich wird mitgeteilt: „Innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche sind zur Zeit Auseinandersetzungen im Gange, die auf eine Klärung der kirchlichen Gesamtlage hinzielen. Reichskanzler Adolf Hitler hat die ausdrückliche Entscheidung getroffen, daß, da es sich um eine rein kirchliche Angelegenheit handelt, von außen her in diesen Meinungsstreit nicht eingegriffen werden soll.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Länderregierungen gebeten, die nachgeordneten Dienststellen unverzüglich mit entsprechender Weisung zu versehen. Es ist selbstverständlich, daß die zur Wahrung der äußeren Ordnung etwa notwendigen Maßnahmen insoweit zulässig sind, als sie nicht den Charakter eines Eingriffs in den innerkirchlichen Meinungskampf haben. Auch kirchliche Stellen sind nicht befugt, ein Einschreiten staatlicher Organe im kirchlichen Meinungsstreit herbeizuführen."

Rat der Fünf.

Im „Journal de Genève", dem halboffiziösen Tagesorgan des Völkerbundes, werden am Freitag die Richtlinien eines Planes veröffentlicht, der angeblich von der Italienischen Regierung für die grundlegende Umgestaltung des Völkerbundes ausgearbeitet sein soll. Der italienische Plan soll einen Bruch mit dem bisherigen System des vorwiegenden Einflusses Englands und Frankreichs auf den Völkerbund zur Folge haben und davon ausgehen, daß bisher im Völkerbund England sich die Unterstützung seiner Dominien, Frankreich aber die der französischen Staatengruppe gesichert hätte, während Italien und Deutschland im Völkerbund allein ständen. Aus diesen Gründen soll die Italienische Regierung die Absicht haben, den Grundsatz des Viermächtepaktes in das System des Völkerbundrates einzubauen und einen Obersten Rat der vier Großmächte zu schaffen. Der bisher allein herrschende Grundsatz der Einstimmigkeit soll völlig aufgegeben werden. Nur die Beschlüsse des Viererrates sollen Einstimmigkeit erfordern. Die kleineren Mächte würden auf diese Weise nicht mehr das Recht haben, auf Grund des Einstimmigkeitsgrundsatzes jegliche Beschlüsse des Völkerbundes unmöglich zu machen, da die Beschlüsse im Völkerbundrat und in der Völkerbundversammlung in Zukunft nur mit Mehrheit gefaßt werden sollen. Darüber hinaus soll die Italienische Regierung die Absicht haben, die Moskauer Regierung in den Obersten Viererrat aufzunehmen, der somit zu einem Fünferrat ausgedehnt würde.

*

Warschau gegen Umgestaltung des Völkerbundes

Der im „Journal de Genève" entwickelte Plan einer Umgestaltung des Völkerbundes begegnet in Warschauer politischen Kreisen einmütiger Ablehnung, da es die Geschicke Europas von den Beschlüssen der vier oder, bei Zuziehung Rußlanos, der fünf Großmächte allein abhängig machen würde. Der „Kurjer Warszawski" nimmt an, daß das Projekt nicht aus italienischer, sondern aus deutscher Initiative entstanden sei. Das Blatt nennt es einen absurden Versuchsballon, den die Saboteure des Völkerbundes und des europäischen Friedens via Rom und Genf loslassen. Es gibt der Erwartung Ausdruck, daß weder Frankreich noch England derartigen Projekten zustimmen würden.

Litwinow in Rom.

Aus Rom wird gemeldet:

Litwinow ist am Sonnabend in den Abendstunden in Rom eingetroffen. Sein Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt ist auf vier Tage berechnet. Am Sonntag hatte der russische Außenkommissar eine Unterredung mit Mussolini, die eine Stunde lang dauerte. Aus Anlaß seiner Anwesenheit in Italien sind verschiedene große Festlichkeiten und Empfänge vorgesehen; u. a. eine Audienz Litwinows bei König Viktor Emanuel. Am 4. Dezember veranstaltet der Gouverneur von Rom auf dem Kapitol einen großen Empfang, und am Abend des gleichen Tages findet in der sowjetrussischen Gesandtschaft ein Bankett statt. Festliche Veranstaltungen sind auch in der amerikanischen und türkischen Gesandtschaft vorgesehen.

*

Rußland soll auf Beßarabien verzichten.

„Journal des Débats" meldet aus Rom, daß sich Mussolini bemühen werde, Litwinow zu bewegen, daß **Sowjetrußland auf alle Rechte auf Beßarabien verzichten** möchte. Diese sensationelle Meldung hat, wie in Paris angenommen wird, alle Merkmale der Wahrscheinlichkeit, besonders wenn man die Rumänien freundlichen Tendenzen in Betracht zieht, die gegenwärtig in der italienischen Politik vorwiegen.

Republik Polen.

Marschall Pilsudski wieder in Warschau.

Nach mehrtägigem Auftenhalt in Wilna ist Marschall Pilsudski am Sonnabend früh wieder nach Warschau zurückgekehrt. **Auf dem Bahnhof wurde er von Mitgliedern der Regierung begrüßt.**

Prozeß gegen weißrussische Schüler.

Gegen neun Schüler des weißrussischen Gymnasiums in Nowogrodek wurde ein Hochverratsprozeß eröffnet.

Kleine Rundschau.

Riesenbrand in Konstantinopel

Ein Großfeuer brach am Sonntag in Konstantinopel (Istambul) aus und griff, von einem starken Wind angefacht, mit größter Schnelligkeit um sich. Der Justizpalast brannten völlig nieder. Die berühmte Sophien-Kirche, die nur 25 Meter von dem Brandherd entfernt ist, befand sich in großer Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Durch den starken Nordostwind ist das Feuer aber bisher von der Kirche abgehalten worden. Die gesamte Feuerwehr der früheren türkischen Hauptstadt ist an der Brandstätte, Zwei Menschen sind in den Flammen umgekommen. Viele Archive, von denen manche Jahrhunderte alt sind, wurden vernichtet. Auch die Sultan Achmed-Moschee ist von dem Feuer bedroht. Die Gefangenen des an den Justizpalast angrenzenden Gefängnisses sind vom Militär nach einem anderen Gefängnis überführt worden.

Tote beim Ausbruch des Izalco-Vulkans.

Aus San Salvador wird gemeldet: Der Ausbruch des Izalco-Vulkans hat zahlreiche Menschenleben gefordert. Eine Anzahl Bauern wurden von dem glühenden Lavastrom überschüttet, der sich aus dem Krater ergoß. Einige Bauernhöfe und Kaffee-Plantagen sind von dem Lavastrom vollständig überzogen worden.

Meuterei auf der „Polonia"?

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Bukarest meldet, ist auf dem polnischen Passagier-Dampfer „Polonia" im Hafen von Konstanza eine Meuterei der Besatzung ausgebrochen. Während der Dampfer im Hafen von Konstanza vor Anker lag, führte der Schiffsarzt eine ärztliche Untersuchung der Schiffsbesatzung durch und stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß ein Heizer an einer ansteckenden Krankheit erkrankt war. Der Kapitän ordnete darauf hin an, den Heizer nach Gdingen zu schaffen, wo er einer Kur unterzogen werden sollte. Das gesamte Personal der polnischen Handelsflotte ist nämlich in der Gdingener Krankenkasse versichert.

Dieser Entscheidung widersetzten sich die Heizer der „Polonia", die forderten, ihren Kollegen weiter auf dem Dampfer zu belassen. Schließlich kündigte das ganze Heizerpersonal die Arbeit. Der Kapitän ließ den Leuten die Löhne auszahlen und benachrichtigte gleichzeitig den polnischen Konsul in Bukarest, der die Heizer an die polnische Grenze abschieben ließ. Von dort wurde die Matrosen in das Untersuchungsgefängnis nach Neustadt transportiert. Sie werden sich vor dem Seegericht in Gdingen wegen Ungehorsams zu verantworten haben.

Die „Polonia" ist aus Konstanza fahrplanmäßig mit eingestellten rumänischen Heizern abgefahren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Dezember 1933.

Krakau — 2,50, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,37, Plock + 1,29, Thorn + 0,70, Fordon + 0,84, Culm + 0,80, Graudenz + 1,10, Kurzebrak + 1,29, Pieckel + 0,54, Dirschau + 0,49, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,18.

Ein verwegener Raubüberfall.

Ueber 20 000 Zloty auf der Bahnhofstraße erbeutet.

Bromberg, 4. Dezember.

Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonnabend abend gegen ¾6 Uhr auf der Bahnhofstraße verübt. Zwei Angestellte einer Zigaretten-Großhandlung begaben sich zum Bahnhofspostamt, um dort wie gewöhnlich die Tageseinnahme an die Warschauer Zentrale abzusenden. Gegenüber der Eisenbahn-Direktion wurden die beiden von einem maskierten Banditen überfallen, der das Köfferchen mit dem Gelde raubte und in einem Hausflur verschwand. Als der Beraubte die Verfolgungl aufnehmen wollte, gab der Bandit einen Revolverschuß ab. Die Kugel durchschlug die Flurtür des Hauses, in das der Täter geflüchtet war. Er konnte entkommen. Die Polizei hat eine umfangreiche Verfolgungsaktion aufgenommen.

Über den außerordentlich verwegenen Raubüberfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Zigarettengroßhandlung, die sich im Hause Bahnhofstraße 66 befindet, pflegte ihre Einnahmen regelmäßig am Abend jeden Tages nach Warschau überweisen zu lassen. Zu diesem Zwecke wurden stets zwei Personen mit dem Gelde zu dem Postamt II am Bahnhof geschickt. Am Sonnabend hatten die 22jährige Kassiererin Zofja Zaremba und der 25jährige Portier Stanisław Pera den Auftrag erhalten, einen Betrag von 20 400 Złoty in einem Köfferchen nach dem genannten Postamt zu bringen. Kurz vor ¾6 Uhr machten sich die beiden auf den Weg, wobei der Portier den 30 Pfund wiegenden Koffer auf der Schulter trug. Als sie vor dem Hause Bahnhofstraße 84 waren, etwa gegenüber dem Eisenbahndirektions-Gebäude, sprang aus dem Flur des genannten Hauses ein maskierter Bandit, der zunächst der Kassiererin einen Stoß versetzte, daß sie zu Boden stürzte, dann dem Portier ein Bein stellte und ihn ebenfalls zu Boden warf, so daß es ihm jetzt ein Leichtes war, den Koffer zu erreichen und in den Flur zurückzuflüchten. Der Portier hatte sich schnell wieder aufgerichtet und wollte den Banditen verfolgen, als aus dem Hausflur heraus ein Schuß fiel. Man wagte nun nicht eine weitere Verfolgung und erst nach sehr langer Zeit traute man sich in den Flur hinein. Der Täter dürfte unterdessen durch den Hof nach der Feuergasse (Ślusarska) gelangt sein und von dort aus konnte er unbehelligt entkommen.

Die Polizei hat nach Meldung dieses unerhörten Überfalles die gesamten verfügbaren Polizeikräfte mobilisiert und arbeitet fieberhaft an der Aufklärung der Tat. Als Ergebnis der umfangreichen Ermittelungen kann gesagt werden, daß die Polizei dem Täter bereits auf der Spur ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Dezember.

Wenig verändert!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Frostwetter an.

Barbaratag.

Nach der Legende wurde die heilige Barbara, die um 300 n. Chr. in Nikodemia lebte, wegen ihres Übertritts zum Christentum von ihrem eigenen Vater gefangen gesetzt und in einen finsteren Turm gesperrt. In höchstem Zorn verlangte ihr Vater, daß sie dieser „Irrlehre" entsage. Barbara blieb jedoch fest, und ihre inbrünstigen Gebete bewirkten, daß die Mauern des Turmes zusammenbrachen. Aber auch dieses Wunder rührte den hartherzigen Vater nicht. Er ruhte nicht eher, als bis seine Tochter zum Tode verurteilt war, und enthauptete sie dann mit eigener Hand. Für diesen Frevel wurde er vom Blitz erschlagen.

Auf Grund dieser Legende verehrte man die heilige Barbara als Schutzpatronin gegen Donner und Blitz. Auch alle, die von einem „unbußfertigen" Tode bedroht sind, rufen sie an, vor allem die Bergleute. Kirchtürme wurden häufig der heiligen Barbara geweiht, um den Blitz abzuwenden, und auch die Feuerglocken taufte man auf den Namen der Heiligen. Bereits im frühen Mittelalter war es Sitte, die Barbara-Glocken zu läuten, sobald ein Gewitter aufzog.

Diesem Brauch verdankt auch die Artillerie ihre Schutzheilige. Auch bei Kanonendonner läutete man die Barbara-Glocken, was zum ersten Mal in Spanien der Fall war. Bei der Verteidigung von Sevilla im Jahre 1249 sollen die Mauren bereits Kanonen benutzt haben. Das dumpfe Grollen der Geschütze hielten die angreifenden Spanier für Gewitter, und sofort begannen in allen umliegenden Kirchen die Barbara-Glocken zu läuten. Bald darauf soll ein spanisches Heer bei der Belagerung einiger Städte in Kleinasien die Heilige mit Erfolg um Hilfe angerufen haben. Seit dieser Zeit errichtete man der heiligen Barbara Standbilder in den Pulvermagazinen, brachte ihr Bildnis an Artilleriekasernen und Zeughäusern an und erwies ihr die höchsten Ehren. Kaiser Karl V., der hochverdiente Förderer des deutschen Stückwesens, ordnete in den „Artillerieartikeln", auf die jeder Stückknecht vereidigt wurde, an, daß „der Artillerist, wenn die Kugel in das Stück eingeführt wird, das Zeichen des Kreuzes über die Mündung machen und die Hilfe der Heiligen anrufen" solle. Ihr Namenstag, der 4. Dezember, wurde von den Kanonieren mit einer feierlichen Messe begangen. Dieser Brauch hielt sich besonders lange in Frankreich, wo heute noch auf Kriegsschiffen die Pulverkammer „Sainte Barbe" genannt wird.

---

§ **Das erste Opfer des Eises.** Am Sonnabend hatte der 10jährige Volksschüler Jan Kuźniacki, Teichstr. (Stawowa) 27, die Schule in Schleusenau verlassen, um sich nach Hause zu begeben. Er wollte sich den Weg abkürzen und schritt deshalb zwischen der 4. und 5. Schleuse über das Eis des alten Kanals, das plötzlich brach. Der Knabe begann um Hilfe zu rufen, worauf nach einiger Zeit eine Frau ihm noch ein Seil zuwerfen konnte, jedoch hatte der Ertrinkende bereits keine Kräfte mehr, sich zu halten. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen konnte der Knabe nicht geborgen werden. — Am gleichen Tage sind ebenfalls auf dem Eis des alten Kanals zwei Knaben eingebrochen, sie wurden jedoch gerettet.

§ **Einen Unfall** bei der Arbeit erlitt der 28jährige Arbeiter Bronisław Jagła, der bei den Kanalisationsarbeiten in der Naklerstr. beschäftigt war. Dabei prallte ein schwerer Hammer an einem Eisenpfahl ab und schlug Jagła gegen den Kopf. Dieser brach besinnungslos zusammen und wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus gebracht. Dort stellte man eine Gehirnerschütterung fest.

§ **Frostwetter.** Der Chronist hat es gewiß nicht leicht. Fällt Schnee und er vermeldet diese Tatsache in seinem Blatt, so gibt es tausend böse Zungen, die behaupten, daß der Mann auch alles merke. Fällt Schnee und wird davon keine Notiz genommen, so erklären ebensoviel böse Zungen, daß der Mann keineswegs auf der Höhe sei. Es ist schwer, den Mittelweg aus diesem Dilemma zu finden. Aber ein Frost von der Schärfe, mit der er in der letzten Nacht uns heimgesucht hat, wird nicht übersehen werden und muß seinen Eingang in die Annalen der Stadt finden. Während von der Schneekoppe 19 Grad unter Null gemeldet werden, hat Bromberg die eisige Botschaft zu berichten, daß hier am Morgen des 4. Dezember 1933 immerhin 16 Grad unter Null gemessen wurden. Das ist angesichts der Tatsache, daß der Winter offiziell seinen Einzug noch gar nicht gehalten hat, angesichts der Temperaturen früherer Jahre um diese Zeit und angesichts vor allen Dingen der furchtbaren Not, die heutzutage herrschend ist, ein allzu strenger Frost. Hoffentlich tritt recht bald eine Milderung ein.

O laß dein Licht auf Erden siegen!

Ein Leuchten aus der obern Welt
Durchdringt die Dunkelheit
Wie vormals auf dem Hirtenfeld
Vor tausendjähriger Zeit.

Ein Leuchten über unserm Land
Durch Nacht und große Not,
Das Klage, Furcht und Trauer bannt,
Ja, uns verklärt den Tod.

Das Leuchten, groß und still und klar,
Es kommt von Jesu Christ,
Der heut, wie vormals, wunderbar
Bei seinem Volke ist.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Sonntag morgen nach dem Hause Friedrichstr. (Długa) 9 alarmiert, wo ein Küchenbrand ausgebrochen war. Die vierköpfige Familie des Invaliden Socha hatte das Feuer noch rechtzeitig gegen 6 Uhr morgens bemerkt, andernfalls wären die Familienangehörigen in große Gefahr gekommen. Aus dem Schlafe wurde Socha durch verschiedene Geräusche in der Küche geweckt. Er stand auf und glaubte, es mit Dieben zu tun zu haben. Als er die Tür zur Küche aufriß, stand diese bereits in hellen Flammen. Nur mit Hemden bekleidet flüchteten die Einwohner zu einem Nachbar, der dann die Feuerwehr alarmierte. Diese hatte nicht weniger als zwei Stunden mit der Bekämpfung des Brandes zu tun.

Aufklärung eines Doppelmordes.

Vier Monate unschuldig im Untersuchungsgefängnis.

Posen, 3. Dezember. Im August d. J. wurde in ihrer Wohnung, fr. Margaretenstr. 30, die in den 30 er Jahren stehende Ehefrau des Eisenbahnbeamten Ogrodowski in der Küche erwürgt aufgefunden. Da nach sicheren Anzeichen ein Raubmord nicht vorlag, wurde der eigene Ehemann der Getöteten trotz seines energischen Leugnens in Untersuchungshaft genommen, in der er bisher verblieb, da festgestellt wurde, daß das Ehepaar nicht in ungetrübter Ehe gelebt hatte. Ein Rätsel blieb, wo das einzige Kind des Ehepaares, ein achtjähriger Knabe namens Staś, geblieben war. Das Kind wurde, wie wir bereits mitteilten, am letzten Mittwoch in einem Gebüsch in der Gegend des Gutes Gollentschin ebenfalls erwürgt aufgefunden und das führte jetzt zur Ermittlung des wirklichen Doppelmörders. **Es wurde nämlich festgestellt, daß der bereits achtmal, zuletzt wegen Raubüberfalls mit 3 Jahren Gefängnis vorbestrafte Kasimir Labedziewicz, der in Verbrecherkreisen den Spitznamen der „Würger" führt, in der Ogrodowskischen Familie verkehrt hatte. Er wurde am Donnerstag festgenommen und hat inzwischen das Geständnis abgelegt, die Frau Ogrodowska und ihren Sohn erwürgt zu haben. Er war zu der Frau Ogrodowska gegangen, um von ihr Geld zu erpressen, über das sie, wie er wußte, verfügte. Da sie sein Ansinnen ablehnte, fiel er über sie her und würgte sie so lange, bis sie keinen Atemzug mehr von sich gab. Dann verließ er das Haus und ging dem Söhnchen, das aus der Schule kommen mußte, entgegen, um zu verhindern, daß das Verbrechen zu früh entdeckt wurde. Den Knaben überredete er darauf, ihn nach Gollentschin zu begleiten, und dort beging er an dem Knaben ebenfalls durch Erwürgen den zweiten Mord.** Welch ein zynischer Verbrecher der Doppelmörder ist, erhellt u. a. die Tatsache, daß er bei seiner Vernehmung erklärte, er sei in einer so großen Geldnot gewesen, daß er auch wegen eines einzigen Złoty einen Menschen ermordet hätte. Der Doppelmörder kommt vor das Standgericht.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 3. Dezember. Der Besitzer Ignatz Pawluß aus Gembitz ließ sein Fahrrad einen Augenblick vor einem Geschäft in der Posenerstraße stehen. Als er nach kurzer Zeit heraus kam, war sein Fahrrad mit einer daran befindlichen Aktentasche verschwunden. Nach seinen Angaben befanden sich in der Aktentasche Wechsel, Quittungen und Wertpapiere im Gesamtwert von etwa fünftausend Złoty. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

* Exin, 2. Dezember. Bei den Stadtverordnetenwahlen konnte die Deutsche Liste mit knapper Mehrheit ein Mandat erringen. Gewählt wurde Herr Theobald.

Hast Du schon die Ersparnisse vom Eintopfgericht abgeliefert?

q. **Gnesen** (Gniezno), 3. Dezember. Die Fahrraddiebstähle nehmen kein Ende. So wurde dem Paweł Kruk aus Gnesen, Pferdemarkt Nr. 2, aus der Wohnung sein Rad gestohlen im Werte von 50 Złoty. — Ferner wurden auf der Propstei in Kołaczkowo aus dem Hausflur zwei Herrenräder von bisher unbekannten Tätern gestohlen. — Ein Pelz wurde Herrn Trzciński, wohnhaft in Gnesen, gestohlen. Der Täter konnte festgenommen werden.

Gnesen (Gniezno), 3. Dezember. Der Rechtsanwalt Adamek von hier stand wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder seiner Klienten vor dem erweiterten Strafsenat des Bezirksgerichts Gnesen unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten unter Anklage. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag und es wurden zehn Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis; der Urteilsspruch lautete auf 8 Monate Gefängnis. Durch Amnestie wurde das Strafmaß auf vier Monate ermäßigt. Die Verteidigung hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Von dem Strafsenat des hiesigen Bezirksgerichts wurde die 26jährige Gruczujnska aus Rosa bei Gnesen wegen Gattenmordes zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz vor dem Appellationsgericht in Posen wurde die Strafe auf nur 5 Jahre festgelegt. Die Verurteilte wird dem Frauengefängnis in Fordon zugeführt.

z **Kruschwitz,** 4. Dezember. Unter Leitung von Musikdirektor Anderlik-Inowrocław fand am Sonntag in der evangelischen Kirche in Kruschwitz ein Kirchenkonzert mit anschließender musikalischer Adventsandacht statt, bei der der Inowrocławer Kirchenchor die fünfstimmige Choralmotette „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt" und Adventsgesänge zum Vortrag brachte und ein kleiner Streicherchor aus Inowrocław zur Verschönerung der Feier viel beitrug.

b **Mogilno,** 3. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,30—1,40, die Mandel Eier 1.60—1,90. — Bei der am Donnerstag stattgehabten Schweine-Verladung wurden gezahlt für Schweine von 180—200 Pfund 34 Złoty pro Zentner. Auf dem Ferkelmarkt, der in der Bahnhofstraße auf dem neuen Viehmarkt stattfand, kosteten Absatzferkel 16—20, Läufer 25—30 Złoty.

Posen, 3. Dezember. Endlich ist es der Polizei gelungen, mehrere Friedhofsschänder, die bereits vor 8 Wochen und zuletzt dieser Tage auf dem alten St. Paulikirchhofe schändliche Verwüstungen verübt, Grabmäler umgestürzt und gestohlen hatten, festzunehmen. Es sind dies die beiden „Arbeiter" Pacanowski und Eduard Gabler, sowie die Ehefrau des ersteren Marie Pacanowska, fr. Kreuzstraße 18 wohnhaft. Die zertrümmerten Denkmäler hatten sie bei den Altwarenhändlern Kasimir Ziętak, fr. Unterwilda 25, und Marie Dorna, fr. Bülowstraße 2, verhökert, bei denen sie noch vorgefunden wurden. Recht exemplarische Freiheitsstrafen wären für die Schandtäter und ihre Hehler am Platze für ihre Verbrechen, die allgemeine Entrüstung nicht nur in evangelischen Kreisen hervorgerufen haben.

Aus der Wohnung einer Katharina Wardubińska, fr. Bäckerstriaße 8, wurden drei wertvolle goldene Ringe und ein Sparkassenbuch der P. K. O. über 5110 Złoty gestohlen. — Aus der Werkstatt eines Leo Murzynowski in der fr. Wilamowitzstraße 2 wurde Handwerkszeug im Werte von 800 Złoty gestohlen. — Eine Tonne Wagenschmiere, die auf dem Bahnhof Gerberdamm lagerte, war gleichfalls vor Dieben nicht sicher und ist jetzt spurlos verschwunden.

S **Samotschin,** 3. Dezember. Durch Feuer vernichtet wurde die Mundtsche Motormühle in Freundstal in der Nacht zum Sonnabend. Durch das schnelle Eingreifen der Samotschiner Feuerwehr u. a. konnten das Motorenhaus sowie das Wohnhaus gerettet werden. Es wird Brandstiftung aus Rache vermutet. Die Mühle ist mit 18 000 Złoty versichert. Zu bemerken ist noch, daß die Mühle am nächsten Tage in andere Hände übergehen sollte und der Notar aus Bromberg durch dies unvorhergesehene Ereignis unverrichteter Sache umkehren mußte.

Die nächtlichen Diebstähle nehmen angesichts des nahenden Winters bedrohlich zu. In letzter Zeit wurden solche ausgeführt bei Wobschall, Waldtal, Brach und Lewandowski in Waldberg, wo die Diebe Gänse und Hühner stahlen. Bei Frl. Gartzke in Samotschin wurden zwei Pläne gestohlen.

Briefkasten der Redaktion.

A. 100. Von einer Abänderung der gesetzlichen Vorschriften über das Verfahren bei Überlassung von Ansiedlungswirtschaften an Abkömmlinge des bisherigen Eigentümers ist uns nichts bekannt. Diese Vorschriften könnten auch durch die innerstaatliche Gesetzgebung nicht abgeändert werden, da sie zum Teil in dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen festgelegt sind.

N. E. S. Von Ihren 8 Nummern der Anleiheablösungsschuld sind im Oktober drei gezogen worden, nämlich die Nummern 58 823, 59 686 und 35 113.

„Gerda". Das Kapital kann nach dem Kurse vom 15. 10. 32 umgerechnet werden.

M. H. (oder M. N.?) Der zweite Buchstabe des Merkzeichens, unter dem Sie Antwort haben wollen, kann alles Mögliche sein. Bitte doch im eigenen Interesse wenigstens die Namen, Ziffern und wichtige Zeichen recht deutlich zu schreiben, da wir sonst die Anfrage unerledigt lassen müßten. Zur Sache ist zu sagen, daß Sie nur dann zur Zahlung der Miete verpflichtet wären, wenn Sie entweder selbst den Mietsvertrag abgeschlossen hätten, oder wenn Sie sich in irgend einer Weise für die Mietszahlung verbürgt hätten. Sonst nicht. Wenn der Gläubiger die Absicht hätte, die Ihnen gehörigen Möbel zu pfänden, empfiehlt es sich, ihn vorher auf das Eigentumsverhältnis hinzuweisen. Sie könnten ja später die Interventionsklage erheben, aber das kostet Vorschuß, von dem man nicht weiß, ob er wieder einzubringen ist, und deshalb empfiehlt es sich, solchen Eventualitäten von vornherein zu begegnen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 279

Sonntag, den 3. Dezember 1933, morgens 3.15 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein treusorgender Mann und mein lieber Vater, der frühere

Schornsteinfeger-Ehren-Obermeister
Ritter mehrerer Orden

Richard Beetz

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Hedwig Beetz.

Bydgoszcz, Gamma 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 4106

Am 3. Dezember 1933 früh verstarb der Mitbegründer und Ehrenmitglied unseres Vereines, Herr

Schornsteinfegerobermeister

Richard Beetz

Als Mitbegründer des Vereins hat der Verstorbene über 46 Jahre lang in vorbildlicher Weise dem Verein die Treue gehalten und auch fast ununterbrochen als Vorstandsmitglied unermüdlich und in selbstloser Weise für das Wohl unserer Mitglieder gewirkt. Sein Name hat in der Geschichte unseres Vereins einen Ehrenplatz und werden wir dem Senior unseres Vereines ein treues Andenken bewahren. 8331

Verein der Grund- und Hausbesitzer Bydgoszcz.
Der Vorstand.

Am gestrigen Tage verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Bogumił Wendland.

In dem Heimgegangenen verlieren wir einen Beamten, der durch vorbildlichen Fleiß, strengste Rechtlichkeit und sein stets freundliches Wesen uns besonders nahe stand. Das Andenken an ihn wird bei uns nie erlöschen. 8333

W. Baerwald i Ska.
Młyn Parowy.

Am gestrigen Tage verschied plötzlich unser lieber, verehrter Kollege, Herr 8334

Bogumił Wendland.

Sein echt kameradschaftlicher Sinn und die Lauterkeit seines Charakters haben uns den Verstorbenen lieb und wert gemacht. Sein Andenken an ihn wird bei uns nie erlöschen.

Die Angestellten der Firma W. Baerwald i Ska.

Am 2. Dezember, morgens 4 Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden meine herzensgute, liebe Mutter, die **Witwe**

Frau Bertha Kukuk

geb. **Menning**
im Alter von fast 72 Jahren.

In tiefem Schmerz
die einzige Tochter
Mathilde Kukuk.

Bromberg, den 4. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. Mts., nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause in Gr. Bartelsee, ul. Mala 6, aus statt. 8326

Polnisch u. Englisch erteilt gut, Stde. 50 gr. Komme ins Haus. Off. u. S. 4091 a. d. Gschst. d. Z.

Warschauerin erteilt 3321 **poln. Unterricht** Aleje Ossolinskich 10. 1.

Sämtliche
Baumschul-Artikel
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
8192 Telefon 48.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause z. mäß. Preis. Sniadeckich 18, W. 3. 3922

Fröbel'scher Kindergarten
Mazowiecka 22
Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder
täglich von 11—1 Uhr. 7002 **Der Vorstand.**

Für die anläßlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen

Pauline Abt, geb. Anders

uns so zahlreich zugegangenen Beweise inniger Teilnahme, sprechen wir allen, besonders den Herren Pastoren **Paulig** und **Preiß**, für die Worte des Trostes, den Herren Posaunisten, dem Kirchenchor, den Kranzspendern und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, hiermit

unseren herzlichsten Dank

aus. 8330

Bydgoszcz, den 4. Dezember 1933.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt **Damen- und Herrenwäsche** nach Maß, **Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen.** 8058

Wünschen Sie ein gutes Bild zum Weihnachtsfest?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Privatlimousine vermietet billig 82.. **Erich Czarnecki,** Krakowska 3. Tel. 1925.

Heirat

Ausländerinnen und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7962

Weihnachtswunsch! Suche für meine **Nichte**, verwitwet, ohne Anh., 30 J. alt, angen. Ersch., Frohnatur, seelenvoll. Gemüt. einen **besseren Herrn,** Landw. v. 30—40 J., evgl. v. groß., forsch. Statur, edl. Gesinnung **zw. Heirat** u. sofortige Uebernah. **d. Wirtsch.** v. 150 Morg., prima Boden. Gefl. Off m. Bild u. genauer Ang unt. 8322 an d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landw. Beamter ledig, 33 Jahre, kath. 4000 zł Ersparnisse, sucht Bekanntschaft von Damen **zwecks Heirat** am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft. Gütige Off. unter **W. 8277** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Solide, anpassungsfäh. **Dame,** Anf. 40., ohne Vermög., ersehnt älter., kathol., herzensguten **Lebenskameraden.** Aufricht. Zuschr. u. Nr. 8215 an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Junge Dame Zwanzig., zurückgezog. leb., wünscht Briefw. m. vorn. berufstät. Herrn **zw. später. Heirat.** Offerten unter **T. 8275** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum 1. 4. 34 alleiniger, unverheirat., evangel., landwirtschaftlicher **Beamter** für 1000 Morgen groß. Gut in Pommerellen an der Freistaatgrenze gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. beglaub. Zeugnis - Abschriften unter **Z. 8283** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Von sofort gesucht jüngerer, evangelischer **zweiter Beamter** für 3000 Morgen groß. Gut. Derselbe muß die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind unter **E. 8327** an die Geschst. d. Zeitg. z. richt.

Konzessionierter, solid. und lehrberechtigter **Elektro-Monteur** von sofort nach Buck gesucht. Evtl. bei Sicherung Geschäftsanteil. Offerten unter **D. 8323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädchen von sofort gesucht. 8325 **Mleczarnia Centralna,** Gdańska 99.

Stellengesuche

Brenner und Rechnungsführer ledig, erfahr., vertraut mit Nebenbetrieb., **sucht Stelle.** Off. unt. **C. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellg. f. tüchtig. **Brennereigehilfen** Ders. hat 2 Jahre Prax., gelernt. Schloss., dtsch u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig. 4056 **Düllick, Jastrzębiec,** p. Więcbork.

Den Weihnachtsversand von

Thorner Pfefferkuchen

ab ihrer Berliner Fabrik vermittelt gegen Einsendung des Betrages 8301

Gustav Weese, Thorn
Lebkuchen- und Schokoladenfabrik.

Suche zum 1. 2. 1934 evtl. später **Stellung** als **landwirtschaftl. Beamter.** Bin 28 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gefl. Angeb. u. **F. 8329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zahntechniker 20 J., evgl., firm in all. zahntechn. Arb., perfekt poln., **sucht Stellg.** 8179 **Berufshilfe, Poznań.**

Junger Mann evangel., ehrlich, mit all. Arbeiten u. Pferden vertraut, **sucht Stellung** gleich welcher Art unt Herrschaft z. 1. 1. 1934. Off unter **L. 8186** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann, 21 J., der Delik.- und Kolonialw. - Branche, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht v. 1. 12. Stellung gleich welcher Art. Off. unt. **N. 8206** a. d. Gst. d. Ztg.

Schlossergeselle Maschinist, 27 Jahre alt, evgl., unverh., der selbständ. gearb. hat u. auf gute Zeugn. gestützt ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** auf größer. Gute od. Werkst. Führe sämtliche Reparaturen bei landwirtschaftlich. Maschinen aus und bin mit Drehbankarb. vertraut. Freundl. Angeb. sind zu richten an 8328 **Ernst Dehlau, Małe Pułkowo,** poczta Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Guts-Stellmachermeister gut. Fachm., in mittler Jahr. u. m. eigen. Handwerksz. **möchte** mit 1—2 Lehrling. p. 1. 4. 34 **Stellg. wechseln.** In ein. Stell. 15 J. tät. gew. Deutsch u. Poln. mächt. Freundl. Offerten unter **V. 4071** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Konditor mit Marzipan, Pfefferkuchen und Bäckereiarbeiten gut vertraut, **sucht Stellung.** 8310 **Edwin Strehlau.** Klamry, pow. Chełmno.

Obermüller, 35 Jahre, unverheirat., mit Großmühlenprax., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, sucht Stellung. Uebernehme Filiale od. Vertrauensposten ein. Großmühle. Kaution vorhanden. Off. u. **C. 4032** a. d. G. d. Z.

Tüchtiger **Müllergeselle** evgl., 24 J. a., **sucht Stellg.** von sof. oder später auf Motor - Dampfmühle. Gefl. Offert. u. **H. 4046** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Müllergeselle** **sucht Stellung** v. 1. 12. 1933. Offert. unt. **S. 4006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. Schloss. **Portierstelle** **Długa 47, m. 1.** 4093

Für ein 21 jähr., evang. **Mädchen** das fast 7 Jahre bei uns war, suche zum baldig. Antritt **Stellg.** Dasj. kann kochen, backen, waschen, überh. alle im Haushalt und in der Wirtsch. vorkommend. Arbeit. verricht., i. fleiß. und grundehrlich und kann ich dasselbe nur empfehlen. 8324 **Witte, Czarnków.**

Wirtin 28 Jahre alt, wünscht Stellung, am liebsten in Bydgoszcz. Gute Behandlung u. Taschengeld erwünscht. Gefl. Offerten unter **D. 8122** a. d. Dtsch. Rdsch. erb.

Tüchtige Wirtin perfekt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, wie Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern u. Geflügelzucht, vollkommen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **B. 8299** an d. G. d. Z.

Suche Stell. v. sof. als **Mädchen für alles.** Zeugn. vorh. Off. unt. **N. 4069** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bessere Stütze oder Wirtin mit gut. Zeugniss. sucht Stellung von gleich od. später. Off. unt. **W. 8104** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herrschaftsköchin a. i. Diätküche bewand., **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unter **M. 4022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen 43 J., dtsch.-kath., sucht z. 1. 12. **Stellg. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. **R. 4004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen sucht zum 1. 1. 1934 oder früher Stellung als **Stubenmädchen** oder **Stütze.** Zeugn. vorhanden. Freundl. Angebote unt. **R. 8251** an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen, 22 J. alt, m. Kenntniss. im Kochen u. Nähen **sucht** z. 1. 1. 1934 od. später **Stellung** als **Wirtschaftslehrling.** Taschengeld u. Famil.-Anschl. erwünscht Off. u. **O. 8216** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Grundstück 10 Morg. groß. Garten, Nähe Bydg., Geb. mass., m. Möb. u. Inv. günst. z. verk. Off. unt. **B. 4107** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3 Paar **junge Schwäne** à 50 Zł. hat abzugeben **Lewandowski, Udzierz,** poczta Przewodnik, powiat Świecie. 8278

Achtung! 8296 **Ries.-Bernhardiner** Habe einen Wurf 7 Wochen alte, aus meinen bekannten Riesenbernhardinern, 3.1., selten stark und gut entwickelte, selten schön gezeichnete Welpen abzugeben. Eltern 92 u. 84 cm Schulterhöhe; erstklassige Luxus- und Begleith., sehr wachsam, scharf u. mannfest. Gebe davon Rüden (40 zł), Hündin (30 zł) ab **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno, Tel. 130.

„Münchner Boxer" Der Hund f. d. Großstadt, elegant, kurz u. scharf, k. unnütz. Kläffer, begnügsam mit dem kleinsten Raum. Abzugeben 3.0 **Welpen hirschrot** m. Ahnentaf. sowie ein 4 Monate alt. **Doggenrüde,** gestromt, Zwinger „Sarmatia".

Zuchthähne gelb. Orpington Rhodeländer, Leghorn, Enten Khaki, Campell, à 8—12 zł. Angora- und Cinchilla - Kaninchen, weiße u. belg. Riesen billigst abzugeben. 8321 **F. M. Reibe-Nowawieś** p. Dąbrowa, b. Mogilno

---

Eleg. Halbverdeckwagen auf Gummi sowie **eleg. Jagdwagen** und verschiedene **Kutsch- und Rollwagen,** neu u. gebraucht, zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**
Erich Schmiede,
Karosserie- und Wagenbau. 4041
Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9. Tel. 753.

Einen Waggon gute Schalbretter kauft und erbittet Offerte 812.
Raiffeisengenossenschaft Pruszcz, pow. Świecie.

Mein 8295
Spezial-Herren-Konfektionsgeschäft
gute Existenz (Eckladen), 5 mod. Schaufenster, in bestem Zentrum der Stadt bin ich aufzugeben gezwungen. Suche Tauschobjekt gleicher oder verwandter Branche oder Geschäfts-Grundstück in gr. Stadt Polens. Reflekt., die nach Deutschland übersiedeln wollen, wollen Eilofferten richten an
Nemerowsky, Frankfurt/O.

Zuchtbullen schön geformt, 12 Mon. alt, verkauft 8313 **Buhse, Bratwin,** pow. Grudziądz.

Klavier Nußb., gut erhalten, zu verkauf. Bes. v. 9—1 Uhr. Anfr. i. d. Geschäftsstelle. 4087

Bettstelle m. Spiral **Sofa, Küchen, Schlafz.** verk. billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 4101

Personen-Auto „Adler-Standard 6 S" Innensteuer-Limousin, 6—7-Sitzer, 12/50 PS Sechszylinder, in erstklassig. Zustande, günst. **zu verkaufen.** Meldungen unter **S. 8272** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2 Gatter gebraucht, gut erhalt., Rahmendurchlaß 40 b. 45 cm, evtl. **ein Gatter,** 35 cm, mit all. Zubehör zu kaufen gesucht. Aeuß. Offerte mit Angabe des Fabrikats, Type, Baujahr usw. an 8300 **Koppelmann, Danzig,** Milchkannengasse 22.

Lochstanze m. Facon- und Flacheisenschere und Stahlgußkörper. 8250
Säulenbohrmaschine verkauft **J. Stephan, Wyrzysk.**

Kaufe Feldbahngleise und Loren. Angebote mit Preisangabe unter **G. 8332** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Viehwaage, Getreideklapper verk. Bydgoszcz, Kujawska 148, Whg. 1. 4077

Benzinfässer größ. Posten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. **U. 4105** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungen

2—3-Zimmerwohnung v. alleinstehend. Dame zu sof. gesucht. Off. unt. **T. 4104** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, elektr. Licht, Telephon billigst **Gdańska 90,** I u. II. 8007

Möbl. Zimmer a. Dame günstig zu vermieten. 4042 **Sniadeckich 18, W. 3.**

Möbl. Zimm. zu verm. 4098 **Dworcowa 33, W. 9.**

Pachtungen

Suche Bäckerei zu pachten; desgleichen kautionsfähigen **Bäckergesellen.** Offerten unter **U. 8276** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtgesuch!! **Kleine Wasser- oder Windmühle** in Pommerellen mit Wohng. und etw. Land zu pacht. ges. Offerten unter **C. 8304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verpachte Mühle an Pächter, der Wasserrad einbaut. 8311 **Steege,** Nowemiasto n. Dr.

Deutscher Abend.

Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe
am **Freitag, dem 8. Dezember,** nachm. 5 Uhr (gesetzlicher Feiertag)
bei **Kleinert, ul. Wrocławska 7.**

„Das deutsche Lied".

Vortragender: Otto Riefeldt.
Mitwirkende: Die Männergesangvereine **„Liedertafel"** und **„Kornblume"** und das Streichquartett **Helmut Spang, Ilse Roß, Charlotte Zimmer, Karl Struensee.**

Numerierte Eintrittskarten zu 1.50 zł, 99 gr. und 49 gr. (außer Steuer) in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr. und an der Abendkasse. 8265

Der Arbeitsausschuß.

Hotel „Królewski Dwór"
Grudziądz, Rynek 3/4
Dienstag, den 5. Dezember 1933



Großes Wurstessen
eigener Schlachtung. Frischer Anstich von „Salvator". Es ladet freundlichst ein 8315
St. Klarowski.

Kino Adria

Heute, Montag, Premiere:
Maurice Chevalier
mit dem jüngsten Filmstar der Welt
Baby Le Roy
in dem reizenden Lustspiel:

„Alles für das Kind"
(Monsieur Baby)

Meisterhafte Regie!
Lachsalven ohne Ende!
Köstlicher Humor!
Ausverkaufte Häuser in Berlin und allen Großstädten der Welt! 4109

Achtung! Um 5 Uhr ermäßigte Preise! Plätze ab 50 gr. 5 - 7 - 9 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 279.

Bromberg, Dienstag, den 5. Dezember 1933.

Pommerellen.

4. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Handarbeitsausstellung

Wie bereits seit verschiedenen Jahren, so hat auch in der diesmaligen Vorweihnachtszeit die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenvereine im großen Saale des „Tivoli" eine Ausstellung von Produkten fleißiger Frauenhände veranstaltet. Sie gilt dem edlen Zwecke, durch Verkauf der ausgelegten Arbeiten so mancher der Ausstellerinnen, denen die jetzige Zeit der Wirtschaftsnot und mangelnde Erwerbsgelegenheit bitterhart mitspielt, eine wenn auch bescheidene besondere Einnahme zu verschaffen und dadurch die Freude am kommenden Christfest, das doch jedermann glücklich sehen will und soll, wenigstens etwas zu erhöhen. Die Eröffnung der Ausstellung fand Sonntag 4 Uhr mit Teeabend und Konzert statt. Sie ist diesmal zwar nicht ganz so reichhaltig wie z. B. im Vorjahre; immerhin muß man sich doch wundern, daß trotz der gedrückten Zeitverhältnisse noch eine solche stattliche Menge auch qualitativ, ja künstlerisch bemerkenswerter Sachen und Sächelchen zum Schauen, Bewundern und vor allem Kaufen auf den langen, weißgedeckten, blumengeschmückten Tischen präsentiert wird . Da findet man alles, was auf diesem Gebiet, sei es zu praktischem Nutzen und Gebrauche, sei es zum Schmucke und zur Verschönerung des traulichen Heims dient. Um nur einiges zu nennen, so sind allerlei Häkel-, Klöppel-, Stick-, Näh- und Strickarbeiten vertreten. Es schimmert und glänzt von prächtigen Decken und Deckchen, es reizen zum Kauf die schönen wärmenden Hüllen, die dauerhaft gestrickten Röcke und Strümpfe, die hübsch bemalten Kissenplatten und all die anderen ausgelegten Ergebnisse rühriger, geschickter Frauenfinger, denen die heutige nivellierende, maschinenmäßig alles über einen Kamm scherende Epoche der Nüchternheit noch nicht die Lust zu eigenem Schaffen genommen hat. Herausgehoben sei noch eine nach eigenem Entwurf von Fräulein Anna Jochim hergestellte pompöse Klöppeldecke. Daß weiter einige Sachen, die nicht ins eigentliche Gebiet weiblicher Handarbeiten gehören, wie Federzeichnungen, Spielsachen, Kakteentöpfe usw. ausgelegt werden, sei gleichfalls registriert. So möge denn dem Bemühen der Veranstalterinnen, dem Frauenfleiß auch den klingenden Preis zuzuführen, durch möglichst zahlreichen Käuferbesuch, der am ersten Tage leider etwas zu wünschen übrig ließ, volles Genüge werden. Zeit, die Ausstellung zu besuchen, ist nur noch morgen (Dienstag) und am Mittwoch den ganzen Tag über von 10—20 Uhr. Ein passendes Weihnachtsgeschenk zu erstehen, dazu ist hier reichliche Gelegenheit gegeben, von der am Sonntag bereits verhältnismäßig ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. *

× **In Sachen der Geschäftszeit in der Woche vor Weihnachten** hatten die Kaufleute an die Burgstarostei eine Denkschrift folgender Wünsche gerichtet: für Sonntag, 17. d. M., die Offenhaltungszeit der Läden von 13 bis 18 Uhr, für Sonntag, 24. d. M. (Heiligabend), von 13 bis 18 Uhr, sowie für die Woche vom 18. bis zum 23. d. M. von 7—20 Uhr (anstatt, wie früher, von 7—21 Uhr) anordnen zu wollen. Die Berechtigung des Antrages, mit Rücksicht darauf, daß der letzte Sonntag vor Weihnachten diesmal der heilige Abend ist, sonst an diesem wie auch am vorhergehenden Sonntag die Läden von 13—18 Uhr offenhalten zu dürfen, dürfte wohl allgemein anerkannt werden. *

× **Über gewisse Beleuchtungsmängel** werden z. Zt. berechtigte Klagen laut. In den Abendstunden kommt es jetzt nämlich manchmal vor, daß das elektrische Licht an Leuchtkraft nicht unerheblich nachläßt oder sogar flackert. Zwar ist die Dauer dieser Störungen nicht gerade lange, aber der plötzliche Wechsel des Lichtes wirkt begreiflicherweise auf das menschliche Auge lästig, und auch dem Zustande der Glühbirnen ist er abträglich. Deshalb erwartet man mit Recht vom Elektrizitätswerk, daß es die Ungleichheiten der Stromzuführung, die ja wohl an dem Mißstande die Schuld tragen, schnell und radikal beseitigen möge. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte recht gute Zufuhr. Nur der Marktgang war schlecht, die Kaufkraft des Publikums ließ sehr zu wünschen übrig. Butter kostete 1,30 bis 1,60, Eier 1,80—2, Weißkäse 0,10—0,50; Weintrauben 1,30 bis 1,50, Apfelsinen 0,60—0,80 pro Stück, 2 Zitronen 0,25, Äpfel 0,35—0,50, Birnen 0,35—0,50. Die Gemüsepreise waren unverändert. Kartoffeln kosteten pro Zentner 2,25—2,50, pro Pfund 0,03, Zwiebeln 0,10—0,15; Gänse pro Stück 4—7,50, Enten 2,50—4, Puten 4—5,00, Fasanen 3,00, Perlhühner 2,00, Tauben pro Paar 0,80, Suppenhühner 2,50—3,50; Hasen 3—4,00. Der Fischmarkt wies Karpfen zu 1,00 das Pfund auf, Schleie, Silberlachse, Karauschen zu 1,30, Hechte 1,20, große Bressen 0,90—1,00, Plötze 0,40, frische Schollen 0,50, Breitlinge 3 Pfund 0,40—0,45, frische Heringe 0,40—0,50. Tannengrün, Palmkätzchen erhielt man Bundchen je 0,10, 1 Fuhre Kleinholz 4—7,00, 1 Sack Kleinholz 1—1,20, 8 bis 10 Bundchen Kien 0,20. *

Thorn (Toruń).

Genossenschaft „Volk ohne Land".

Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, befindet sich die vom Reich aus auch in unserem Gebiet ihr Unwesen treibende Genossenschaft „Volk ohne Land", vor der bereits einmal im hiesigen Blatt gewarnt worden war, in Konkurs. Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Katschak, ist am 5. d. M. in Haft genommen. Ein Untersuchungsverfahren gegen ihn wurde eingeleitet. Mit einer Verwirklichung der mit Katschak getroffenen Vereinbarungen ist daher nicht zu rechnen.

Die Feier seines 41-jährigen Bestehens

beging am Sonnabend der Männergesangverein „Liederfreunde" im „Deutschen Heim" durch ein Festkonzert, zu dem die Vereinsangehörigen und Gäste sich in erfreulich großer Anzahl eingefunden hatten. Die Festfolge wurde durch drei Konzertstücke der verstärkten Orchesterabteilung des „Deutschen Heims" eröffnet. Dann begrüßte der Vorstand die Erschienenen, denen der Chor ein dreifaches „Grüß Gott" entbot. Der jubilierende Verein bot dann, umrahmt von Orchestervorträgen, acht Chorwerke, die unter der Leitung seines Liedermeisters Otto Steinwender durchweg sehr gut zu Gehör gebracht wurden und großen Beifall fanden. Im ersten Teil hörten wir das „Opferlied" von Beethoven-Bruck mit Klavierbegleitung, J. E. Schmölzers „Ave Maria" mit Solopartien für Tenor, Bariton und Baß, „Ich hört ein Sichlein rauschen" von Heinrichs, sowie „Rot und weiße Apfelblüte" (Volksweise), Satz von G. Wohlgemuth. Bevor der stattliche Chor zum zweiten Male auftrat, wurde unserer kürzlich in Graudenz zu Grabe getragener Volksgenossen Krumm und Rieboldt gedacht, wobei die Erschienenen sich von ihren Sitzen erhoben und gemeinsam die erste Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" sangen. Die „Liederfreunde" trugen dann wiederum vier Stücke vor: „Ich grüße dich" von A. Härtel, die Volksweise „Erlaube mir, fein's Mädchen" (Satz von G. Wohlgemuth), „Waldkönig" von C. H. Döring, und zum Schluß unter Begleitung des Orchesters Griegs „Landerkennung" mit Baritonsolo. Der starke und zum Schluß kaum endenwollende Beifall bewies dem Chor und seinem Dirigenten, daß die Pflege des deutschen Männergesangs nicht nur eine interne Vereinsangelegenheit ist, sondern daß damit dem Volkstum gedient wird. Dieser Dank und diese Anerkennung werden dem Verein „Liederfreunde" im 5. Jahrzehnt seines Bestehens Ansporn zu weiterer fruchtbarer Tätigkeit sein. — Von den das Vokalkonzert umrahmenden Orchestervorträgen seien besonders genannt die Ouvertüre zur Oper „Martha" und das volkstümliche und stimmungsvolle Potpourri aus dem Singspiel „Im weißen Rößl'l", die die Kapelle unter der Leitung des Herrn Bednarski unter lebhaftestem Applaus spielte.

Nach dem Festkonzert, das gegen 11 Uhr beendet war, blieben Sänger und Gäste noch für ein paar Stunden in fröhlicher Tanzgemeinschaft zusammen. * *

---

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 1,10 Meter über Normal. — Der Schiffahrtsverkehr erlitt durch das Eistreiben keinerlei Unterbrechung. Auf der Fahrt von Danzig nach Warschau passierte Dampfer „Witeź". In Thorn trafen ein Schleppdampfer „Katowice" mit einem leeren Kahn „Gdańsk" und „Lech" mit 1 bezw. 2 Kähnen aus Warschau, ferner „Delfin" und „Wisła" mit je 2 beladenen Kähnen aus Bromberg. „Katowice" fuhr mit einem leeren Kahn nach Bromberg weiter und kehrte am gleichen Tage nach Thorn zurück. Gleichfalls nach Bromberg starteten die Schlepper „Delfin" und „Wisła". * *

v. **Gefaßter Betrüger.** Der 22jährige Zakrzewski, wohnhaft in Gdingen, „kaufte" seinerzeit in dem Drogengeschäft der Firma Gałdyński, ul. Szeroka, einen photographischen Apparat und gab dafür ein Postsparkassenbuch in „Zahlung". Als G. das Sparkassenbuch an die Zentrale der Postsparkasse in Warschau sandte, wurde festgestellt, daß Zakrzewski den in dem Buch stehenden Betrag von einigen Hundert Złoty eigenhändig einschrieb und dabei den Stempel in geschickter Weise fälschte. Der geriebene Betrüger konnte jetzt durch die Polizei festgenommen werden. * *

ǂ **Wegen Erpressung** wurde am Freitag eine Person verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben; eine andere wurde wegen Mithilfe festgenommen An demselben Tage wurde eine von der Staatsanwaltschaft gesuchte Person dingfest gemacht, außerdem wurden festgenommen eine Person wegen Bettelei, eine wegen Trunkenheit und noch drei Personen zwecks Feststellung der Identität. — Zur Anzeige kamen fünf Diebstähle, eine Unterschlagung, achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, je ein Verstoß gegen sanitätspolizeiliche bezw. Meldebestimmungen und ein Fall illegalen Brieftaubenverkaufs. * *

v. **Vereiteltes „Gastspiel".** Am Freitag gelang der Thorner Polizei die Festnahme von 10 der Polizei gut bekannten, aus der Hauptstadt zugereisten Taschendieben, die hier im Marktgedränge ihrem unsauberen Handwerk nachzugehen beabsichtigten. * *

v. **Während des letzten Wochenmarktes** auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) stahl ein unerkannt entkommener Täter dem Fischhändler Michał Kurniewicz aus Stewken (Stawki) bei Thorn die „Ladenkasse" mit ca. 10 Złoty Inhalt. * *

---

d **Gdingen** (Gdynia), 3. Dezember. Im weiteren Verlauf des sensationellen Prozesses der Atlantic-Affäre wurden weitere Zeugen verhört. Unter anderem wurde der ehemalige Prokurist der Alteisen-Abteilung W. Jakubowski verhört. Von irgendwelchen Veruntreuungen und Bestechungsgeldern weiß er nichts. Weiter sollte der Direktor der Danziger Filiale verhört werden, der sich jedoch nicht stellte. Der Zeuge B. Mazur, ehemaliger Prokurist der Firma Atlantic, zeichnete in deutlicher Form das Entstehen der Firma. Mehreren Angeklagten stellte er das beste Zeugnis aus, mit Ausnahme des Angeklagten Taubert. Die unteren Angestellten der Firma, die bei der Kohlenverfrachtung tätig waren, erhielten größere Feiertagsgratifikationen, die oft 10000 Zł. überstiegen. Der Angestellte des Hafenamts Ostrowski erhielt in Gegenwart des Zeugen 200 Złoty von der Firma, ebenso der Hafenkapitän Antoniewicz; wofür, weiß er nicht. Es folgte eine längere Diskussion zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Mosiewicz und dem Staatsanwalt über die Bedeutung der Aussagen des Zeugen Mazur. Der ständig in Danzig wohnende Zeuge Th. Perutz, Direktor der Kohlenfirma Progreß, bringt nichts Besonderes in seiner Aussage. Der Zeuge wachte in Gdingen persönlich darüber, daß mit der Exportkohle kein Schmuggel getrieben wurde. Niemals hat der Zeuge auch nur die kleinsten Verfehlungen feststellen können.

Eine Ehetragödie spielte sich gestern in der Bahnhofshalle im Beisein zahlreichen Publikums ab. Der 30jährige Czerwinski schlug in einem Eifersuchtsanfall auf seine Frau, die einen Bekannten begrüßte, mehrfach mit einem harten Gegenstand ein, bis sie blutüberströmt besinnungslos zusammenbrach. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die Verletzte wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

tz. **Konitz** (Chojnice), 3. Dezember. Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,30—1,40, Eier zu 1,90—2, Gänse 4—5,50, geschlachtete Pfd. 0,80—0,90, Ferkel 15—20 Złoty.

Auf dem Bahnhof zog sich ein Eisenbahner einen Beinbruch zu; er wurde in das Borromäusstift gebracht.

* **Soldau** (Działdowo), 2. Dezember. Eingeäschert wurde vorgestern nacht gegen 1½ Uhr die Scheune mit einem Teil der Erntevorräte, ein Schuppen und ein Speicher der gemeinsamen Grundstücksbesitzer Joseph Czerkownik und Czesław Jaczyński in Ostaszewo hiesigen Kreises. Den Flammentod fanden dabei eine Kuh und mehrere Hühner. Die Geschädigten sind bei der Posen-Warschauer Versicherungsgesellschaft mit 44000 Złoty versichert. Da der Wert des Niedergebrannten 11000 Złoty nicht übersteigt, besteht starker Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung zwecks Versicherungsbetruges.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 3. Dezember. Auf der auf dem Runowoer Jagdgelände stattgefundenen Treibjagd, an welcher 20 Schützen teilnahmen, wurden 115 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Gutsbesitzer Sucharski mit 13 Hasen.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde für Butter 1,10 und 1,20, für Eier 1,70—2 gezahlt. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 14—18 Złoty und darüber.

---

x. **Zempelburg** (Sępólno), 1. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1—1,70, Eier 1,50, Kartoffeln 1,50—1,70 pro Zentner, fette Gänse 0,70—0,75 pro Pfund. Die Preise auf dem nur mäßig belieferten Schweinemarkt hatten wieder angezogen, man forderte für Absatzferkel 24—26 Złoty pro Paar.

Die nächtlichen Einbrüche und Diebstähle auf dem Lande nehmen kein Ende. So wurden unlängst dem Besitzer Emil Seehaver in Sitno 6 fette Enten, dem Landwirt R. Streck in Wiele hiesigen Kreises einige Schafe gestohlen. Auch die Fahrraddiebstähle lassen nicht nach; so mußte kürzlich der Besitzer Johann Wera in Jastrzembie die böse Erfahrung machen, daß ihm sein Fahrrad, das er nur kurze Zeit vor dem Gasthaus stehen ließ, von einem unbekannten Täter gestohlen wurde.

Auf der Landstraße.

Zwei Freisprüche in Schubin.

Schubin, 1. Dezember.

Ein unverschämter Überfall bildete am Freitag, dem 1. Dezember d. J., den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor dem Kreisgericht in Schubin. Auf der Anklagebank hatten die Eisenbahnarbeiter, der 35jährige Jozef Wichnowski und der 32jährige Wincenty Hałas aus Słonawy, Kreis Schubin, Platz genommen. Die Verhandlung leitete Kreisrichter Kiełczewski. Den beiden legt die Anklageschrift zur Last, am 4. November d. J. auf der Chaussee nach Słonawy den 28jährigen Tischler Ernst Zadow, wohnhaft in Zinsdorf, in der gröblichsten Art belästigt und geschlagen zu haben. Der Tatbestand ist folgender:

An dem genannten Tage fuhr Zadow mit seinem Fahrrade, von einer Arbeit zurückkehrend, nach seinem Wohnort Zinsdorf. Unterwegs, unweit von dem Dorf Słonawy, wurde er von den beiden Eisenbahnarbeitern, die ihre Fahrräder führten, angehalten und aufgefordert, die elektrische Taschenlampe, die Z. am Jackett befestigt hatte, auszulöschen. Z., der bemerkt hatte, daß die beiden nicht mehr ganz nüchtern waren, versuchte einer Anrempelung dadurch aus dem Wege zu gehen, daß er vom Rade sprang, um auf das Feld auszuweichen. In diesem Augenblick warfen die Angeklagten ihre Räder hin und schrien dem Z. nach, stehen zu bleiben. Als Z. dann auf die Fragen der beiden Männer, wo er wohne und wie er heiße, schwieg, erhielt er von dem einen der Angeklagten einen Schlag vor den Kopf. Dadurch eingeschüchtert, nannte Z. seinen Namen und Wohnort. Die beiden untersuchten darauf noch den Rucksack des Z., befahlen ihm vorauszugehen und führten ihn dann zum Schulzen nach Słonawy. Unterwegs bedachten sie Z. mit Schimpfworten, nannten ihn u. a. „verfluchter Hitler", erkundigten sich, ob er Diakon im Jugendheim wäre usw. Einige Male befahlen sie Z., stehen zu bleiben, wobei dieser deutlich die Worte hörte, „diesen verfluchten Hitler müssen wir totschießen und hinter die Scheune werfen". Auch wurde er aufgefordert, „Heil Hitler" zu rufen und das Deutschlandlied zu singen. Z. kam selbstverständlich der Aufforderung nicht nach, schrie jedoch auf Verlangen der beiden Angeklagten „Niech żyje Polska". Endlich beim Schulzen in Słonawy angelangt, erzählte Z. diesem den ganzen Vorfall. Während er noch sprach, sprang einer der Angeklagten auf ihn zu und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht mit den Worten: „Halt die Fresse, du verfluchter Hitler!" Der eine Eisenbahnarbeiter erzählte dem Schulzen, Z. hätte sie beide angeblich mit seinem Rade angefahren und sie obendrein noch mit Erschießen bedroht. Nachdem einer der Angeklagten Namen und Wohnort des Z. aufgeschrieben hatte, forderten sie diesen auf, vor dem Schulzen niederzuknien, „Heil Hitler" zu rufen und das Deutschlandlied zu singen. Auf die Frage des einen Eisenbahnarbeiters an Z., was er sei, antwortete dieser, er sei Pole. Der Schulze meinte darauf, daß er dann auch ausrufen könne: „Niech żyje Polska", was Z. auch tat. Das Absingen des Liedes „Jeszcze Polska nie zginęła", das die beiden Eisenbahnarbeiter gleichfalls von ihm verlangten, unterließ Z. Für diese fast unglaublichen Belästigungen hatte der Dorfschulze Marcin Kaczka nur ein Lachen übrig, ohne den beiden ihre tätlichen Belästigungen zu verbieten, noch einzuschreiten. Z. wurde schließlich, als der Schulze sich endlich dazu bequemte, ihn gehen zu lassen, von einem der Eisenbahnarbeiter mit einem Fußtritt aus dem Zimmer befördert. Z. meldete später den Vorfall der Polizei in Schubin, die ein Protokoll aufnahm.

Wichnowski und Halas bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Sie hätten Z. auf der Chaussee nur deshalb angehalten, da er sie mit der Taschenlampe geblendet hätte. Als sie ihn darauf nach seinem Namen gefragt hätten und er diesen nicht nannte, haben sie Z. zwecks Feststellung seiner Personalien zum Ortsschulzen geführt. Sie geben zu, da sie etwas angeheitert waren, Schimpfworte gebraucht zu haben, an die sie sich jedoch nicht mehr erinnern. Z. geschlagen zu haben, leugnen sie rundweg ab.

Nach der Vernehmung der beiden Angeklagten wurde zuerst der Ortsschulze als Zeuge verhört. Der Zeuge bekundet unter Eid, daß an dem betreffenden Tage die beiden Angeklagten den Z. zu ihm geführt hätten, damit er dessen Personalien feststellen solle. Z. habe die beiden Angeklagten, wie sie ihm erzählten, mit seinem Rade auf der Chaussee angefahren. Daß die Angeklagten den Z. geschlagen hätten, will der Zeuge nicht gesehen haben. Die Eisenbahner hätten den Z. wohl „Hitlerowiec" genannt, doch war das mehr im Scherz gemeint. Der überfallene Zadow, der darauf vom Gericht aufgerufen wird, schildert den Vorfall wie oben angegeben. Als der Zeuge die verschiedenen Ausdrücke wiederholt, die die Angeklagten an seine Adresse gerichtet hatten, fragt der Richter den Zeugen lächelnd, ob er denn wirklich alles dies so ernst genommen habe, was der Zeuge bejaht, denn er sei ja geschlagen worden. Der Richter fragt dann weiter, ob der Zeuge seine Aussagen, daß er von den Angeklagten in Gegenwart des Schulzen geschlagen worden sei, weiter aufrecht erhalte. Als Z. bei seinen Aussagen bleibt, erfolgt eine Gegenüberstellung mit dem Schulzen. Der Schulze bleibt jedoch gleichfalls bei seinen Aussagen. Ein Zeuge des Z. sagt aus, er sei an jenem Abend zufällig auf der Chaussee gewesen und habe gehört, wie einer der Eisenbahner sich an den anderen mit den Worten wandte, ob er nicht einen Revolver habe, um den Z. damit zu erschießen. Der Gefragte hatte darauf geantwortet, mag Z. noch leben. Der Angeklagte Halas unterbricht an dieser Stelle den Zeugen und ruft in den Saal, daß der Zeuge nicht die Wahrheit gesagt habe und stark übertreibe. Die Angeklagten, wie auch der Dorfschulze sind begreiflicher Weise bemüht, den ganzen Vorfall ins Scherzhafte zu ziehen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergreift der öffentliche Ankläger das Wort und erklärt, daß hier grobe Belästigung nicht in Frage käme. Die Beweisaufnahme habe die Schuld der Angeklagten nicht ergeben. Es sei zwischen den Angeklagten und dem Z. auf der Chaussee ein Wortwechsel entstanden, zu dem jedoch nicht die Angeklagten, sondern Z. die Veranlassung gegeben habe. Er sehe deshalb von einem Strafantrag gegen die Angeklagten ab. Das Gericht fällte darauf nach kurzer Beratung für beide Angeklagte einen Freispruch. Der Verlauf der Verhandlung habe, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, die Schuld der Angeklagten nicht ergeben, da aus den Zeugenaussagen nicht hervorgehe, daß die beiden Angeklagten gegen Z. Gewalt gebraucht hätten. Das Gericht schenkte den Aussagen des Schulzen, daß Z. nicht geschlagen worden sei, Glauben. —

Entweder Kommunismus oder Nationalsozialismus.

Neun Strafgefangene als Zeugen im Reichstagsbrandstifter-Prozeß.

Zu der Freitagssitzung im Reichstagsbrandstifterprozeß wurden neun Strafgefangene aus der Strafanstalt Leipzig, durchweg ziemlich junge Leute, jeder in Begleitung eines Wachtmeisters, vorgeführt; sie sollten nähere Aussagen über ihre kommunistischen Terroraktionen machen. Zunächst wurde die von Torgler beantragte Verlesung der Berichte einer Reihe von Polizeibehörden über die Haltung der KPD unmittelbar vor und nach dem Reichstagsbrand vorgenommen. In diesen Berichten werden noch einmal all die bekannten Mittel der kommunistischen Aufruhrvorbereitung und des roten Terrors zur Sprache gebracht. Hervorzuheben ist dabei ein im Bezirk Hannover verübter kommunistischer Anschlag auf eine Benzin-Tankanlage in Misburg, wo 200 000 Liter Benzin ausgelaufen sind. Eine Verlesung zahlreicher Urteile des Reichsgerichts aus jüngster Zeit gegen Verbreiter kommunistischer Druckschriften bringt eine Fülle von Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten zutage.

Größeres Interesse erweckt die Vernehmung des Strafgefangenen Kaldenbach, der bekundet, daß man sich bis zum Januar mit der Reorganisation der kommunistischen Ortsgruppen beschäftigt habe. Nach der Machtübernahme durch Reichskanzler Adolf Hitler habe man in kommunistischen Kreisen die neue Regierung als ein Angstprodukt der deutschen Bourgeoisie betrachtet. Damals bestand noch keine Anweisung zu irgend einer Vorbereitung von bewaffneten Aufständen, sondern zur Schaffung eines geschlossenen Funktionärkörpers und Einteilung in Fünfer-Gruppen, damit die Partei schnell mobil gemacht werden konnte. Erst gegen Mitte Februar erging die Anweisung von der Partei, daß es jetzt an der Zeit sei, die Verbindung mit den sozialdemokratischen Arbeitern herzustellen mit dem Ziel, Streiks vorzubereiten.

Durch Massenstreiks sollte die Brücke geschlagen werden zum Generalstreik, und der Generalstreik sollte überleiten zum bewaffneten Aufstand.

Vorsitzender: Was ist über die Bewaffnung gesagt worden?

Zeuge: Ich habe die Ortsgruppen angewiesen, sich nach Möglichkeit Waffen zu beschaffen, da in kurzer Zeit entscheidende Kämpfe zu erwarten seien. Es ging uns weniger darum, Zusammenstöße mit den Nationalsozialisten zu haben, sondern das Ziel war die Verhinderung des konzentrischen Vormarsches der Nationalsozialisten.

Vors.: Ist in den Sitzungen auch über die Besetzung öffentlicher Gebäude gesprochen worden?

Zeuge: Ich habe gesagt, daß wir zu solchen Besetzungen greifen müßten, wenn es zum Kampf käme.

Vors.: Früher haben Sie anders ausgesagt. Sie haben zu Protokoll gegeben, sie hätten schon damals mit einem raschen Ausbruch des Kampfes gerechnet.

Zeuge: Ich nahm in der Tat an, daß die Revolution nahe bevorstehe. Ich glaubte, daß in den ersten Tagen des März die Entscheidung fallen würde.

Die deutsche Kriegsflotte als Sicherung des europäischen Gleichgewichts.

Sir Herbert Russels Thesen über die Rolle einer deutschen Seemacht.

Der „Kurjer Warszawski" signalisiert, daß in der englischen Zeitschrift „**Naval and Military Record**", die sich eines hohen Ansehens bei den Staatsmännern, Diplomaten und Publizisten des europäischen Westens erfreuen soll, eine Artikelreihe aus der Feder des hervorragenden Seefachmannes Sir Herbert Russel erschienen ist, in welcher das Problem der deutschen Kriegsflotte vom Standpunkte der Forderung einer Erhaltung des Seegleichgewichts in Europa eingehend und mit beifälligem Verständnis für die deutschen Bestrebungen erörtert wird. Die von Sir Herbert Russel aufgestellten Thesen lauten in der zusammenfassenden Darstellung des Warschauer nationalistischen Blattes in wörtlicher Übersetzung wie folgt:

„**Eine starke deutsche Flotte ist die Garantie des allgemeinen Friedens ... Man muß sich damit abfinden, daß der Versailler Vertrag begraben wurde ... Die Zukunft Deutschlands liegt nur (?) auf der See ...** Der Weltkrieg hinterließ Deutschland zwei schmerzhafte Wunden: die Abtrennung des Korridors und damit Ostpreußens, sowie den Verlust der Kolonien ... Es erscheint natürlich, daß die deutsche Politk bestrebt ist, diese Besitzungen zurückzuerlangen.

Polen ist keineswegs ein Seestaat; somit wird der Versuch der Zurücknahme Pommerellens nur in dem Falle die Teilnahme der deutschen Flotte erfordern, wenn eine der Seemächte an die Seite Polens treten würde ... Es besteht aber ein großer Unterschied zwischen der Verwendung der Flotte zu Kriegshandlungen und ihrer Benutzung als eines Repressivfaktors in den politischen Beziehungen ... Mögen die Pazifisten ihre sophistischen Gespräche führen, wie sie wollen, es bleibt doch Tatsache, daß eine Nation, die eine starke Kriegsflotte besitzt, ihre Forderungen in einem ganz anderen Geiste stellen und eine versöhnliche Stellungnahme zu diesen Forderungen erzwingen kann ...

„**Eine starke deutsche Flotte ist zur Erhaltung des Seegleichgewichts in Europa notwendig ... Sie ist eine Bastei gegen die kommunistische Flut aus dem Osten ... Ohne dieses Gegengewicht würde die Sowjetflotte die volle Handlungsfreiheit erlangen; denn die anderen baltischen Staaten würden nicht imstande sein, sich dem Vordringen der Sowjets entgegenzustellen ... Die Wiedergeburt der deutschen Flotte** wird ein Faktor sein, der das Gleichgewicht im Seekräfteverhältnis Europas wieder herstellt ...

Der „Kurjer Warszawski" gibt sich nicht die Mühe, die Begründungen, durch welche der englische Fachmann die angeführten Thesen stützt, bekannt zu geben.

Deutsches Reich.

Seid nüchtern und redlich!

Berlin, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Zwei wichtige Maßnahmen, welche die deutsche Bevölkerung vor Gewohnheitsverbrechern und Gewohnheitstrinkern schützen sollen, sollen in der nächsten Zeit veröffentlicht werden. Auf Grund einer Generalkontrolle, die am 1. Januar 1934 durchgeführt wird, sollen diese Personen nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt in Sicherheitsverwahrung kommen.

Der Eintopf-Sonntag in Berlin.

Berlin, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Eintopf-Sonntag in Berlin schließt mit einem sehr befriedigenden Ergebnis ab. Nach einer vorliegenden Zusammenstellung wurden 394 754,25 RM. gezeichnet. Der Gesamtertrag ist höher als im Vormonat.

Deutsche Kriegsverluste: 13 Millionen Menschen

In einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes wird an Hand der Ergebnisse der letzten Volkszählung festgestellt, daß das Deutsche Reich durch den Krieg rund sechs Millionen Menschen verloren hat, und zwar zwei Millionen Gefallene, dreiviertel Millionen Blockadeopfer und drei bis dreieinhalb Millionen Geburtsausfälle. **Weitere sechseinhalb Millionen Einwohner des alten Reiches sind, obwohl sie überwiegend zum Deutschtum gehören, abgetrennt worden, so daß die Gesamtbilanz des Weltkrieges und des Versailler Diktats für das Deutsche Reich mit einem Bevölkerungsverlust von 13 Millionen abschließt.**

Schilder „Deutsches Geschäft" verboten.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft teilt mit, daß die sogenannte SA-Selbsthilfe, die bisher die Schilder mit der Inschrift „Deutsches Geschäft" vertrieben hat, durch den Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, verboten worden sei. Es wird aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß Schilder mit dieser Inschrift nicht mehr vertrieben werden dürfen und keinerlei Bedeutung haben.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Maßnahme von der Rücksicht auf die in Deutschland unter vorbildlichem Schutz lebenden völkischen Minderheiten diktiert wurde.

Selbstauflösung der industriellen Arbeitgeber-Verbände.

Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände beschlossen, die industriellen Arbeitgeberverbände aufzulösen und in ihre Liquidation zu treten.

Neue Leitung des Landesverbandes Berlin der deutschen Presse.

Auf Grund seiner Ernennung zum Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat Hauptmann a. D. Weiß die Leitung des Landesverbandes Berlin, die er seit Mitte April innehatte, niedergelegt. Gleichzeitig hat er Karoly Kampmann, Chefredakteur des „Angriff", zu seinem Nachfolger und Chefredakteur Alfred-Ingemar Berndt vom WTB zu dessen Stellvertreter bestellt. Chefredakteur Berndt ist ein gebürtiger Bromberger.

Ministerialdirektor Dammann †.

Am Mittwoch ist der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Dr. Bruno Dammann im Alter von 64 Jahren gestorben. Er hat dieser Behörde seit 1901 ununterbrochen angehört. Dammann war ein gebürtiger Oberschlesier.

Deutscher Prinz im österreichischen Konzentrationslager.

Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Mitte Oktober in Klagenfurt wegen Betätigung für die nationalsozialistische Partei zu sechs Wochen Arrest verurteilt wurde, soll nach Verbüßung der Arreststrafe in das Konzentrationslager Wöllersdorf eingeliefert werden.

Kronprinz Wilhelm war in Holland.

Der Kronprinz ist dieser Tage aus Holland zurückgekehrt, wo er einige Tage zum Besuch seines kaiserlichen Vaters in Haus Doorn war. Von Doorn fuhr der Kronprinz nach Wieringen. Dort hat er alte Freunde aufgesucht, denen er in den Jahren seines Exils 1918—1932 nahegetreten ist. Der Kronprinz wurde auf seiner Reise in Holland überall mit großer Sympathie und Freundlichkeit begrüßt.

Einbau der NSDAP in den Staat.

Das Reichskabinett genehmigte ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Danach wird die NSDAP eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung engerer Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden wurden — wie wir bereits in unserer letzten (Sonntags-) Ausgabe mitteilten — der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA Mitglieder der Reichsregierung. Für die Mitglieder der NSDAP und der SA einschließlich der ihnen unterstellten Gliederungen wird eine Partei- und SA-Gerichtsbarkeit eingeführt, nach der außer den sonst üblichen Dienststrafen auch Haft und Arrest verhängt werden kann, wenn Pflichtverletzungen gegen die Organisationen und Verstöße gegen die Zucht und Ordnung vorkommen.

Die öffentlichen Behörden, insbesondere also Polizei- und Gerichtsbehörden, haben den mit der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und der SA Amts- und Rechtshilfe zu leisten. Damit wird festgestellt, daß die Mitglieder der Partei und der SA sowie der ihr unterstellten Gliederungen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat haben.

Das neue Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Gesetz über die Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Nach dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Trägerin des Staatsgedankens und mit dem Staat unlöslich verbunden.

Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Ihre Satzung bestimmt der Führer.

§ 2.

Zur Gewährleistung engster Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA Mitglieder der Reichsregierung.

§ 3.

Den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der SA (einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen) als der führenden und bewegenden Kraft des nationalsozialistischen Staates obliegen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat.

Sie unterstehen wegen Verletzung dieser Pflichten einer besonderen Partei- und SA-Gerichtsbarkeit.

Der Führer kann diese Bestimmung auf die Mitglieder anderer Organisationen erstrecken.

§ 4.

Als Pflichtverletzung gilt jede Handlung oder Unterlassung, die den Bestand, die Organisation, die Tätigkeit oder das Ansehen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angreift oder gefährdet, bei Mitgliedern der SA (einschließlich SS und Stahlhelm) insbesondere jeder Verstoß gegen Zucht und Ordnung.

§ 5.

Außer den sonst üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden.

§ 6.

Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und SA Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

§ 7.

Das Gesetz, betreffend die Dienststrafgewalt über die Mitglieder der SA und SS vom 28. April 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 230) tritt außer Kraft.

§ 8.

Der Reichskanzler erläßt als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und als Oberster SA-Führer die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften, insbesondere über Aufbau und Verfahren der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit. Er bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften über diese Gerichtsbarkeit.

Die Begründung.

Das halbamtliche „Conti-Nachrichten-Bureau" schreibt:

„Durch das am Freitagabend verabschiedete Gesetz, das der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Stellung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gibt, ist nunmehr die Partei ähnlich wie in Italien in den Staat eingebaut worden. Sie hat öffentliche und gesetzliche Funktionen erhalten. Die Verleihung einer eigenen Gerichtsbarkeit allein schon gibt der Partei eine Stellung im Staat, wie sie eine ähnliche Organisation noch nie gehabt hat. Die Entwicklung in Deutschland drängte schon lange zu diesem Schritt, wie ja bereits der Einbau der NSBO als Kern in die deutsche Arbeitsfront schon als Vorbild oder ähnlicher Vorgang zu bewerten ist. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat in einem fast beispiellosen Ringen in zwölf Jahren unter ungeheuren Anstrengungen und beispiellosen Opfern an Blut und Arbeit diesen Staat erkämpft, sie hat einen Anspruch darauf, als Hauptträgerin des Staates nun auch organisatorisch zu ihm zu gehören und nicht ein Eigenleben in der Form zu führen, wie es etwa einer parlamentarischen Partei im früheren Staate zustand. Der Einbau der NSDAP in den Staat ist ein ganz natürlicher Vorgang, denn jede Frucht hat einen Kern, der gleichzeitig Keim ist zu neuem Werden.

Eine selbstverständliche Folge der Erklärung der NSDAP. zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts war auch die Berufung ihrer sichtbarsten Führer, des stellvertretenden Führers Rudolf Heß und des Stabschefs der SA und SS Ernst Röhm in die Reichsregierung. Erst durch diesen Schritt ist es beiden möglich, das, was sie in den ganzen Jahren geschaffen haben, nunmehr auch als Mitglieder des Reichskabinetts weiterzubauen und zu vollenden, nachdem die Partei das Volk gewann und den Staat.

Eine Folge dieser Maßnahme ist selbstverständlich die weitere Durchdringung aller Organisationen des Reichs und der Länder mit dem kämpferischen Geist des Nationalsozialismus und dem harten und energischen Wollen der SA, die nun auch äußerlich sichtbar von dem Staat Besitz ergriffen hat, der schon seit dem 30. Januar auf ihren Schultern ruhte."

Die neuen Reichsminister.

Rudolf Heß

Der jetzt zum Reichsminister ernannte Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wurde am 26. April 1894 zu Alexandrien in Ägypten geboren, wo er auch die deutsche Schule besuchte. Später kam er nach Deutschland, absolvierte in Godesberg a. Rh. das evangelische Pädagogium und ging danach auf die Handelshochschule Neuchatel. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger in das 1. Bayerische Infanterie-Regiment ein und war bis 1918 an der Front. Er wurde im Felde dreimal verwundet, ein viertes Mal 1923 bei den Kämpfen in München. Im letzten Kriegsjahre gehörte er als Kampfflieger der Jagdstaffel 36 an. Rudolf Heß trat bereits im Juni 1920 der NSDAP. bei. Bei der ersten Saalschlacht im Hofbräuhaus in München wurde er zum fünften Male verwundet.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst wandte sich Rudolf Heß dem Studium der Volkswirtschaft und Geschichte zu. Wegen Teilnahme am Novemberputsch 1923 wurde er zu 1½ Jahren Festung verurteilt, wovon er 7½ Monate mit Adolf Hitler zusammen auf der Festung Landsberg abgesessen hat. Seit Beginn des Jahres 1925 ist Rudolf Heß als Privatsekretär und Adjutant des Führers, seit Dezember 1932 Vorsitzender der politischen Zentralkommission der NSDAP., nach dem Siege der Nationalen Revolution wurde der neue Reichsminister zum Stellvertreter des Führers bestellt.

Ernst Röhm

Stabschef Ernst Röhm wurde am 28. November 1887 in München geboren. Er trat im Jahre 1906 als Fahnenjunker beim Königl. Bayerischen 10. Inf.-Regt. „Prinz Ludwig" zu Ingolstadt in die bayerische Armee ein und wurde 1908 zum Leutnant befördert. Seit 1913 Adjutant, rückte er am 4. August 1914 ins Feld und wurde in diesem Jahre und als Kompanieführer 1916 mehrfach verwundet. Röhm wirkte nach kurzem Aufenthalt im Kriegslazarett als Adjutant im Bayerischen Kriegsministerium, um dann zum dritten Male an die Front zu gehen. 1918 ist Röhm Divisions-Generalstabsoffizier und Anfang 1919 bei der 11. Infanterie-Brigade in Ingolstadt als Adjutant. In Ohdruf bereitete er die Bildung des bayerischen Freikorps für den Grenzschutz-Ost vor. 1919 ist er Stabschef beim Münchener Stadtkommandanten, außerdem Generalstabsoffizier des Oberst von Epp und Gründer der „Reichskriegsflagge". Zur Zeit des französischen Ruhreinbruches wirkt Röhm im Generalstab der 7. bayerischen Division. An den Vorbereitungen zum 8. und 9. November 1923 maßgeblich beteiligt, kommt er ins Gefängnis. 1924 wurde Röhm zum Reichstagsabgeordneten der Nationalsozialistischen Freiheitspartei gewählt, 1928 geht er nach Bolivien als Militärinstrukteur, um nach seiner Rückkehr dann 1930 das Amt des Stabschefs der SA zu erhalten.

*

Aus Anlaß der Ernennung des Stabschefs Röhm zum Reichsminister stellte der Chef vom Dienst des „Völkischen Beobachters" an den Stabschef einige Fragen, die er wie folgt beantwortete:

Frage: Ist mit der Ernennung zum Reichsminister ein neuer Geschäftsbereich verbunden? Oder wird das Aufgabengebiet mit demjenigen der Obersten SA-Führung verschmolzen?

Antwort: Die Aufgaben meines neuen Ministeramtes und sein Aufgabengebiet werden die gleichen bleiben, wie diejenigen der Obersten SA-Führung. Die Oberste SA-Führung wird in meiner Person in den Staatsapparat eingebaut. Welcher weitere Aufgabenkreis allenfalls noch dazu kommt, wird einer späteren Entwicklung vorbehalten bleiben.

Frage: Welche organisatorische Gliederung wird das neue Amt erhalten?

Antwort: An der bisherigen Zusammensetzung der Obersten SA-Führung und an ihrer Untergliederung wird sich nichts ändern.

Frage: Wo wird der neue Reichsminister seinen Sitz erhalten?

Antwort: Ich werde mit der Obersten SA-Führung in München bleiben.

Frage: Welche Organisationen und Gliederungen sind dem Stabschef als Reichsminister unterstellt?

Antwort: Meinem Amtsbereich sind unterstellt: die eigentliche SA, die SS, die SA-Reserve I und II sowie das NSKK.

Frage: Wird sich in der Anrede des neuen Reichsministers für die SA etwas ändern?

Antwort: Nein, ich bleibe selbstverständlich für die SA ihr Stabschef.

*

Göring — Chef der umgebildeten Geheimen Staatspolizei.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat im Rahmen einer gesetzlich festgelegten Umorganisation des Geheimen Staatspolizeiamtes die Führung der Geheimen Staatspolizei selbst übernommen und den bisherigen Leiter des Amtes, Ministerialrat Diels, unter Belassung in seiner Stellung als Polizeivizepräsident in Berlin, zum Inspekteur der Geheimen Staatspolizei ernannt.

Das vom Preußischen Staatsministerium beschlossene Gesetz über die Geheime Staatspolizei bestimmt u. a. folgendes:

Die Geheime Staatspolizei bildet einen selbständigen Zweig der inneren Verwaltung. Ihr Chef ist der Ministerpräsident. Mit der laufenden Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt der Ministerpräsident den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei. Der Inspekteur der Geheimen Staatspolizei ist zugleich Leiter des Geheimen Staatspolizeiamts.

Zum Aufgabengebiet der Geheimen Staatspolizei gehören die von den Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung wahrzunehmenden Geschäfte der Politischen Polizei. Im einzelnen werden die Zuständigkeiten durch den Ministerpräsidenten als Chef der Geheimen Staatspolizei bestimmt.

Die bisher von dem Ministerium des Innern wahrgenommenen Geschäfte der Politischen Polizei gehen auf das Geheime Staatspolizeiamt über. Die Landes-, Kreis- und Ortspolizeibehörden haben in den Angelegenheiten der Geheimen Staatspolizei den Weisungen des Geheimen Staatspolizeiamtes Folge zu leisten.

Das Gesetz tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

*

Hunger und Kälte tun weh!

Hast Du schon für die Winterhilfe geopfert?

Keine Schirmherrschaften mehr.

Das Reichskabinett hat beschlossen, daß von den Mitgliedern des Kabinetts Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft grundsätzlich abgelehnt werden sollen und die bereits übernommenen vom 1. Januar 1934 an als erloschen zu betrachten sind. Dieser Beschluß erfolgte, weil in letzter Zeit Anträge auf Übernahme von Ehrenprotektoraten in übertriebenem Maße gestellt worden sind.

Auf einen weiteren besonderen Beschluß des Reichskabinetts hin wird bekannt gegeben, daß die Mitglieder des Kabinetts in den letzten Wochen mit Einladungen geradezu überschüttet worden sind, so daß hierdurch eine unerträgliche und unnötige Belastung des Geschäftsganges eingetreten ist. **Die Mitglieder des Reichskabinetts werden in Zukunft nur noch an Veranstaltungen teilnehmen, wenn dies aus staatspolitischen Gründen unbedingt erforderlich ist.** Alle Einladungen, bei denen dies nicht zutrifft, werden in Zukunft unbeantwortet gelassen.

*

Zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes

ist der SA-Gruppenführer Karl Eduard Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ernannt worden.

*

Grzesinski und Weiß — Polizeiinstrukteure für China.

Der frühere Berliner Polizeipräsident und Innenminister Grzesinski und der frühere Vize-Polizeipräsident von Berlin Bernhard Weiß sind einer von chinesischer Seite der Korrespondenz Steinberg bestätigten Meldung zufolge nach Schanghai berufen worden, um von dort auch die chinesische Polizei zu reorganisieren. Der frühere Kriminaldirektor Eduard Wolters aus Magdeburg, der der SPD angehörte, hat sich ihnen angeschlossen. Weiß und Grzesinski sind bereits in China eingetroffen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 6. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 09.00: Schulfunk: **Mein Friesland.** 09.40: Kindergymnastik. 10.10: Konzert. 11.00: Lichter, Farben und allerlei im Advent. 11.30: Lustige Pfefferkuchenbäckerei. 12.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Aus Opern (Schallplatten). 14.30: Kinderstunde. 14.45: **St. Nikolaus kommt.** 15.00: Wir führen den Haushalt. 15.45: Plaudereien auf der Deutschen Buchmesse. 16.00: Konzert. 17.20: Zur Unterhaltung: „Lied hinterm Schilf". Ein lustiges Kurzspiel mit Musik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **„Der Nikolaus kommt".** 20.05: **Konzert des Deutschlandssenders zugunsten der Winterhilfe.** Berliner Philharmonisches Orch., Ltg.: Erwin Lindner, Solisten: Rosalind v. Schirach; Hans Fidesser, Tenor. 20.50 ca.: Hein Willem Claus: Dem Julfest entgegen. Anschl.: **Orchesterkonzert.** 22.00: Nachrichten. 22.30: Funktechnik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Aus Opern.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Konzert.** 07.35: **Konzert.** 10.10—10.40: Schulfunk. 11.25: Für die Landwirtschaft. 12.00 und 13.25: **Konzert.** 15.15: Das Wunder der Einfalt. 16.00: Drei Nationen in der Oper. 17.30: Nordische Kultur. 17.50: Virtuose Musik für Violine und Klavier. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Der Nikolaus kommt.** 20.10: O/S **Kantate.** Worte von Hans Niekrawiecz. Musik von Gerhard Strecke. 21.30: **Oberschlesische Volkslieder.** 22.30—24.00: **Aus klassischen Operetten.**

Königsberg-Danzig.

06.35: **Konzert.** 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Landfunk. 11.30: **Konzert.** 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: **Konzert.** 17.00: Äpfel, Nuß und Mandelkern. 17.30: Franz Liszt: Sonate H-Moll. 18.00: Professor Dr. Giuseppe Lo Verde: Ein Italiener erlebt die deutsche Revolution. 18.25: Von Danzig: Elternstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Der Nikolaus kommt!** 20.00: Nachrichten. 20.05: Von Hamburg: **„Die Schneider von Schönau".**

Leipzig.

06.45: **Konzert.** 07.25: **Konzert.** 12.00: Unterhaltungskonzert. 15.00: Nordische Sagenreihe. 15.20: „Singtänze". 16.00: Drei Nationen in der Oper. 17.30: Nordische Kultur. 17.50: Virtuose Musik für Violine und Klavier. 18.10: Kultur und Rasse. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **„Der Nikolaus kommt".** 20.10: Von Breslau: **Oberschlesische Kantate.** 21.30: Von Breslau: **Oberschlesische Volkslieder.** 22.20: Mitteldeutschland. 22.30 bis 24.00: Von Breslau: **Aus klassischen Operetten.**

Warschau.

12.05: Salonmusik. 12.38—13.00: Salonmusik. 15.40: Liedervortrag. 16.00: Schallplatten. 16.55: Leichte Musik. 18.20: Tanzmusik (Schallplatten). 20.00: **IV. Konzert aus dem Zyklus:** „Musik des unabhängigen Polens". Das polnische Streichquartett. Solisten: Szabranska, Sängerin, und Szaleski, Bratsche. 21.15: **Klaviervortrag.** Wolfsohn, Pianist. 23.05: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die erste Sitzung des Holzwirtschaftsrates.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 30. November fand im Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform die Eröffnungssitzung des Holzwirtschaftsrates statt.

Die Beratungen eröffnete der Minister für Landwirtschaft und Agrarreform Nakoniecznikoff-Klukowski mit einer kurzen Ansprache, worauf er dem Vizeminister Karwacki den Vorsitz zu führen übertrug. Das erste Referat hielt der Präses der Vereinigten Waldbesitzerverbände K. Fudokowski, welcher der Freude darüber, daß der Rat ins Leben gerufen wurde, Ausdruck gab. Die Berufung des Holzwirtschaftsrates — sagte der Referent — zeugt vom Willen der Regierung, den Weg der Realisierung einer planvollen Holzpolitik in Anlehnung an die wirtschaftlichen Faktoren, die direkt oder indirekt mit der Holzproduktion verbunden sind, zu betreten. In erster Reihe ist die Tatsache von Wichtigkeit, daß ein **zur Begutachtung von Holzproblemen vom Standpunkte der Wirtschaft berufenes Organ** entstanden ist, ein Organ, dessen Mangel bisher empfunden wurde.

Nachdem Fudakowski durch Zahlen den gegenwärtigen Stand der Holzproduktion illustriert hatte, klagte er über die unrichtige Stellungnahme der öffentlichen Meinung zu den Holzfragen. Vom Holzexport scheint die öffentliche Meinung — so führte er aus — wenig zu wissen und deckt mit Schweigen alles, was auf diesem Gebiet geschieht. Während dieselbe öffentliche Meinung, besonders der gebildeten Kreise, in anderen Produktionszweigen wirtschaftliche Maßstäbe anlegt, und sich hinsichtlich der Produktionskosten und deren Elemente, wie: der Kosten des Arbeitslohns, des Kapitals, der Investitionen, der öffentlichen und privaten Belastungen orientiert, ist ihr Verhältnis zur Waldproduktion überwiegend sentimental-lyrischer Natur. „Man liebt den Wald" und die wirtschaftliche Beurteilung des Waldes gemahnt an die Auffassung des Volkes, nach welcher **„der Wald von Gott geschaffen wurde, dem die Produktionskosten gleichgültig seien. . ."**

Dieser Mangel einer wirtschaftlichen Stellungnahme zu den Problemen der Waldproduktion ist auch in der Gesetzgebung seit dem Wiederaufbau des Polnischen Staates in Erscheinung getreten. Der Referent verwies im einzelnen auf die Widersprüche in der polnischen Waldgesetzgebung und schloß mit folgender Feststellung: „Der Rat kann seine Aufgabe nur dann erfüllen, wenn **eine Synthese des wirtschaftlichen Denkens** im Holzwesen darstellen wird. Wir beginnen unsere Arbeit unter günstigen Auspizien: der Rat ist die erste ständige Körperschaft, in welcher an einem Tische **neben der privaten Produktion und Industrie** die Vertreter des größten Waldbesitzes in Polen: **der Verwaltung der staatlichen Forsten**, sitzen. Diese Zusammensetzung des Rates läßt hoffen, daß unsere Bemühungen nicht vergeblich sein, daß wir imstande sein werden, der Waldwirtschaft durch ein positives und sachliches Programm und dessen Durchführung die erschütterte Rentabilität wiederzugeben."

Der Direktor der Verwaltung der staatlichen Forsten Lovet charakterisierte die Rolle der staatlichen Waldwirtschaft im polnischen Holzwesen. Die Entstehung des Holzwirtschaftsrates bezeichnete er als einen Wendepunkt in diesem Zweige des Wirtschaftslebens. Er schloß seine Ausführungen wie folgt:

„Ich glaube, daß auf dem Boden des Holzwirtschaftsrates **der Angleichung der Front des polnischen Holzwesens an die Linie der von der Verwaltung der Staatsforsten eroberten Positionen erfolgen** und daß die Arbeit an der Erhaltung dieser Front und am weiteren Fortschritt zwecks Eroberung neuer Stellungen in redlicher gemeinsamer Bemühung vor sich gehen wird."

Im Namen des Verbandes der Industrie- und Handelskammern sprach der Direktor der Wilnaer Kammer Barański, der die erfolgreichen Bemühungen hervorhob, welche auf dem Gebiete der nordöstlichen Wojewodschaften zwecks Hebung des technischen und organisatorischen Niveaus der Holzwirtschaft unternommen werden.

Nachdem die Mitglieder dreier Kommissionen: der Vertragskommission, der Kommissionen für die Organisation der Produktion und des Absatzes gewählt worden waren und die Aussprache über die Referate beendet war, schloß Vizeminister Karwacki die Sitzung mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse der Beratung. Der Regierungsvertreter stellte fest:

„Der Hauptzweck der Berufung des Rates war die Bildung einer Körperschaft, in welcher alle interessierten Zweige des Holzwesens, sowohl des privaten als des staatlichen, sowie die wirtschaftliche Selbstverwaltung vertreten wären und wo die Standpunkte der vertretenen Wirtschaftsgruppen untereinander und insbesondere mit der Verwaltung der Staatsforsten in Einklang gebracht würden.

„Der Verlauf der Sitzung hat erwiesen, daß **dieses Ziel vollkommen erreichbar ist**, denn die zur Sprache gebrachten Ansichten und Auffassungen sind nur scheinbar einander zuwiderlaufend und **die Differenzen erscheinen nach einer gründlichen und sachlichen Analyse als unwesentlich."**

Die Bromberger Getreidebörse im neuen Lokal.

Am 4. Dezember bezieht die Bromberger Getreide- und Warenbörse, die bis jetzt in den Räumen der Handelskammer untergebracht war, neue Räume am Weltzienplatz (Plac Wolnosci) in Bromberg. Die Börse wird demzufolge in einer zentraleren Lage der Stadt untergebracht sein. Diese Tatsache dürfte den am Börsengeschäft beteiligten Firmen und Personen durchaus willkommen sein. Die Bromberger Getreidebörse entwickelt sich in ihrer Geschäftstätigkeit günstig. Sie hält am 4. Dezember bereits ihre 100. Sitzung ab.

Internationale Konferenz zur Währungs-Stabilisierung.

Washington, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In amtlichen Kreisen verlautet, daß England und Frankreich offensichtlich unter dem Eindruck der amerikanischen Goldankaufspolitik und der Dollarsenkung bereits ihre Fühler zum Zweck der Einberufung der internationalen Konferenz zur Währungsstabilisierung ausstreckten. In Regierungskreisen wird dazu erklärt, daß die Amerikanische Regierung zwar die etwaigen Vorschläge prüfen würde, daß aber die Initiative zur Einberufung dieser Konferenz nicht von Roosevelt ausgehen werde.

Ein englischer Kredit für die Holzexportagentur.

Die polnische Holzexportagentur (Paged) hat einen englischen Kredit von 400 000 Pfund Sterling erhalten. Diesen Kredit hat eine Gruppe englischer Banken gewährt, welcher folgende Bankinstitute angehören: English Overseas Bank, Union Bank of Shotland, Glyn, Mills & Co., sowie Brown, Shipley Bank Der Kredit wurde zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen gewährt. Die Verzinsung beträgt 3,145 Prozent und setzt sich zusammen aus 2 Prozent Provision plus offizieller Diskontrate der Bank von England (5/8 Prozent) plus 1/2 Prozent Verwaltungskosten, plus 0,02 Prozent Stempelkosten.

Den Kredit hat eigentlich die Verwaltung der polnischen Staatsforsten erhalten, die an der Paged maßgebend (mit 90 Prozent) beteiligt ist. Zweck dieser Kreditoperation ist vor allem, die Transaktionen der polnischen Staatsforsten von den Währungsfluktuationen unabhängig zu machen und zwar insbesondere solche Abschlüsse, welche die Verwaltung der polnischen Staatsforsten mit Lieferungsterminen für das nächste Jahr tätigt. Die Anleihe ist für die Dauer von etwa einem Jahr gewährt und bis Ende 1934 rückzahlbar; die Amortisation erfolgt nach Maßgabe der Zahlungen für die nach England gelieferten Holzmaterialien.

In polnischen Holzkreisen weist man darauf hin, daß der erwähnte englische Kredit der billigste Auslandskredit sei, der Polen je zur Verfügung gestellt wurde. Trotzdem könne noch mit einer weiteren automatischen Senkung des Zinssatzes gerechnet werden, sofern sich die Diskontrate der Bank von England senkt.
EWD.

Diskontsenkung in Skandinavien. Die Schwedische Nationalbank und die Dänische Staatsbank haben mit **Wirkung vom 1. Dezember bzw. 30. November ihre gleichstehende Diskontrate von 3 auf 2½ Prozent** herabgesetzt.

Die Lage der internationalen Jutewirtschaft.

Entwicklung in Polen. — Jute oder Leinen?

Dr. Cr. Seit dem Jahre 1929/1930 läßt sich sowohl bei der Rohjute, wie die der Jute verarbeitenden Industrie ein anhaltender Preisschwund feststellen. Als erster der Textilrohstoffe unterschritt die ostindische Rohjute den Vorkriegspreis und eröffnete damit die bis heute andauernde Preisbaisse. Die Notierungen für Standardwaren gestalteten sich seit dem Jahre 1925, in welchem Höchstpreise erzielt wurden, wie folgt: Der Preis für Rohjute (pro 100 Kilogramm) sank in dem Zeitabschnitt von 1925 bis 1932 von 94 Rmk. auf 25 Rmk. bzw. von 45 £ pro Tonne (First Marks) auf 16 £. Die entsprechenden Zahlen für Garn waren 122 Rmk. und 50 Rmk., für Gewebe 164 und 64 Rmk. und für Säcke (100 Stück) 107 und 45 Rmk. Die schrumpfende Tendenz der Marktpreise hält auch im laufenden Jahre an. Vom 28. August bis zum 6. November 1933 glitten die Notierungen in London von 16 auf 14,10,0 £ je Tonne ab.

Neben Faktoren, die in der Struktur der Weltwirtschaft begründet liegen, wird der Preisverfall in erster Linie der Überdimensionierung der Produktionskapazität zugeschrieben, die mit der starken Einengung des Nachfragevolumens Hand in Hand geht. Die Erstellung der asiatischen Haupterzeugerländer, einschließlich der Produktion Rußlands, wuchs in dem Zeitraum von 1912/1913 bis 1927/1928, d. i. bis zur Zeit der Hochkonjunktur um 35 Prozent, nämlich von 1680 Mill. Kilogramm auf 2267 Mill. Kilogramm an. Das Jahr 1930/1931 wies gegenüber 1927/1928 zwar eine Senkung auf 125 Prozent der Vorkriegsproduktion auf, doch betrug die Produktion immer noch 2099 Mill. Kilogramm. Im Jahre 1932/1933 bezifferte sich die Weltproduktion nur noch auf 1126 Mill. Kilogramm oder 66 Prozent der Vorkriegsproduktion. Allein auch diese Senkung vermochte nicht ein Gleichgewicht zwischen Produktion und dem stark eingeengten Verbrauch herbeizuführen.

Der Anteil Indiens an der Weltproduktion betrug im Jahre 1932/1933 — 96,6 Prozent. Diese Ziffer beweist klar die Vorherrschaft der Erzeugung Indiens an Rohjute in der Weltwirtschaft. Aus diesem Grunde spielen auch die Vorgänge, die sich im indischen Rohstofflande vollziehen, für die Kalkulation und vor allem für die Preisgestaltung der Jute auf den einzelnen internationalen Märkten eine besonders große Rolle. Es ist deshalb für die Beurteilung der Lage und der Aussichten der europäischen Juteindustrie wichtig zu wissen, daß alle Hilfsmaßnahmen, die in Indien zwecks Herbeiführung einer Konsolidierung und Preisstabilisierung eingeleitet wurden, bis auf den heutigen Tag ein Fiasko erlitten haben.

Der Beschluß der Calcutta Mills, die Produktion zu drosseln, endigte mit einem negativen Erfolg. Da die Ernte und der Anbau von Jute wesentlich leichter und billiger ist als die Bestellung mit Reis, zieht der indische Pflanzer es vor, seine Felder mit Jute zu bepflanzen, umsomehr, als die Aussichten für Reis auf den internationalen Märkten sich gleichfalls ungünstig gestalten. Im Jahre 1926 ging man von einer Produktionsrestriktion zum Aufkauf der überschüssigen Vorräte über. Hierdurch spornte man jedoch die Pflanzer zur Vergrößerung des bebauten Areals an. Auch den weiteren Hilfsmaßnahmen der Calcutta Mills war ein Mißerfolg beschieden. Hierfür ist in großem Umfange der Übergang Indiens zu eigener Erzeugung von Halb- und Fertigfabrikaten verantwortlich zu machen, zu der man sich durch die billigen Löhne und Gestehungskosten und das Fehlen von Soziallasten ermutigt fühlte. Dieser der europäischen Industrie bereitete Wettbewerb mußte sich zum Schaden aller in entsprechend gedrückten Preisen auswirken.

Die Steigerung der Rohstoffpreise in der ersten Nachkriegszeit veranlaßte die europäischen Verarbeiter, sich mit größeren Rohstoffmengen zu versehen, und zwar ganz besonders im Hinblick auf die in Europa, insbesondere in den Inflationsländern, hervorgetretene Konjunktur, deren Eigenart als Scheinkonjunktur lange Zeit nicht erkannt wurde. Die unkonsolidierten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Unübersichtlichkeit der Märkte infolge der Grenzverschiebungen zwischen den einzelnen europäischen Staaten, der Währungsverfall und der Drang nach Sachwerten, die Industrialisierung der neu entstandenen Staaten, hatten eine künstliche Aufblähung der Industrie und des Beschäftigungsgrades zur Folge. Mit der Stabilisierung der Währung mußte ein Rückschlag erfolgen.

Was die polnische weiterverarbeitende Juteindustrie betrifft, so hat sie stark unter dem Wettkampf Deutschlands zu leiden. Obwohl die Juteindustrie Deutschlands gleichfalls durch den Niedergang der Konjunktur stark in Mitleidenschaft gezogen wird, gelingt es ihr doch dank der geographischen Lage Deutschlands zu den Importstaaten, der guten Kenntnis der Marktlage, der Billigkeit und guten Qualität ihrer Erzeugnisse, sich auf den europäischen Märkten zu behaupten und gerade gegenüber Polen einen unleidsamen Wettbewerb zu treiben. Der Wettkampf mit Deutschland wird für Polen umso schwieriger, als es Deutschland scheinbar gelingt, eine völlige Stabilisierung und Rationalisierung im eigenen Lande durchzuführen. Ende August 1933 hat die deutsche Juteindustrie für die dem Berufsverband angeschlossenen Mitglieder eine Regelung der Produktion derart getroffen, daß eine Einschränkung der Erzeugung in gestaffelter Form für die Großbetriebe bis zu 30 Prozent, für Mittelbetriebe um rund 20 Prozent und für Kleinbetriebe um rund 10 Prozent durchgeführt wird. Diesem Kontingentierungsvertrag sind 97 Prozent der gesamten Produktion der Industrie beigetreten. Um die Konkurrenz der Außenseiter auszuschalten, wurde von dem Reichswirtschaftsminister die Errichtung von neuen Produktionsstätten zur Herstellung von Jutegarnen und Jutegeweben bis zum Ende Dezember 1934 verboten.

Zur Lage der polnischen Juteindustrie ist folgendes zu sagen. Die krisenhaften Erscheinungen der europäischen Juteindustrie griffen auf Polen über. Bereits vor dem Kriege war Polen auf die Ausfuhr seiner überschüssigen Produkte angewiesen. Die Produktion der in Kongreßpolen vorhandenen 4 Fabriken ging zu 75 Prozent nach Rußland, während die im ehemals österreichischen Gebiet vorhandenen Betriebe die Innenmärkte Österreichs und die Balkanstaaten versorgten. Der Verlust der russischen Binnenmärkte nach dem Kriege zwang die polnische Juteindustrie, die nach wie vor über den eigenen Bedarf produziert, neue Absatzmärkte für die überschüssigen Produkte zu finden. Hier begegnet Polen, wie bereits erwähnt, einer starken Konkurrenz des Auslandes. Aber auch auf den polnischen Binnenmärkten hat die polnische Juteindustrie schwer um ihre Position zu kämpfen.

Die großangelegte Propaganda der Interessenten, anstelle von Jute Leinwand zu verwenden, fügt der Juteindustrie großen Schaden zu. Die öffentliche Diskussion „Leinwand — Jute" nimmt sowohl in der Tages-, als auch in der Fachpresse viel Raum ein. Die gegen die Verwendung von Jute gerichtete Beweisführung sucht die Juteindustrie zu entkräften. Den Beweis z. B., daß die leinenen Säcke billiger als die Jutesäcke seien, hält die Juteindustrie nicht für stichhaltig, weil Rohjute billiger als Leinen sei, und das gleiche für die Verarbeitung gelte, bei der im übrigen die Verwendung von Leinen 6 mal so große Abfälle als die Verwendung von Jute ergebe. Der Hinweis der Leineninteressenten darauf, daß man leinene Säcke mehrmals verwenden könne, treffe nur für einzelne Fälle zu. Weder im Export, noch zur Aufbewahrung von Mehl, Zucker, Düngemitteln könne ein Sack mehr als einmal verwandt werden. Die Behauptung ferner, daß die Juteindustrie sich recht wohl auf die Verarbeitung von Leinen umstellen könne, sei zwar an sich richtig, aber mit größeren Verlusten verknüpft.

Im Hinblick auf die tatsächliche Lage der Jute- und Leinenindustrie muß die Polnische Regierung bei wirtschaftspolitischen Maßnahmen auf diesem Gebiete sich von dem Grundsatz leiten lassen: „Nicht Jute contra Leinen", sondern „Jute und Leinen".

Polnisch-sowjetrussisches Holzabkommen. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der polnischen Staatsforsten und Vertretern der sowjetrussischen Holzexportorganisation „Exportles" in Warschau haben zu einer Verständigung geführt. Beide staatliche Organisationen sind übereingekommen, Maßnahmen zu treffen, die eine Konkurrenz auf dem Holzmarkt ausschließen, indem man sich über die Absatzmärkte und die Art des von beiden Seiten ausgeführten Holzes verständigt hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5% der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 2. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,68—57,80, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,925—47,325, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 384,50, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 29,43.

Warschauer Börse vom 2. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,25, 173,68 — 172,82, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,65, 359,55 — 357,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,48, 29,62 — 29,34, Newyork 5,66, 5,69 — 5,63, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm 152,15, 152,90 — 151,40, Schweiz 172,45, 172,88 — 172,02, Tallin —, Wien —, Italien 46,95, 47,07 — 46,83.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 2. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,682—2,688, London 13,865—13,905, Holland 168,73—169,07, Norwegen 69,68 bis 69,82, Schweden 71,43—71,57, Belgien 58,29—58,41, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,25—81,41, Prag 12,405 bis 12,425, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,55 Zł., do. Kanada 5,59 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,27 Zł., 100 Schweizer Franken 171,77 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,57 Zł., Ital. Lire 46,62 Zł., Belgisch Belgas 123,35 Zł., holländischer Gulden 357,25.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50,75 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,595) 35 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 40+, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,75 G., Bank Polski 78,75 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	975 to	14.75
Weizen	50 to	18 80
Einheitshafer	325 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Einheitshafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Futterhafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.75	Blauer Mohn	53.00—57.0
Winterraps	41.00—42.00	Leinkuchen	19.50—20.50
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Peluschken	14.50—15.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	—.—		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 640 to, Weizen 120 to, Hafer 60 to, Roggenkleie 15 to, Roggenmehl 15 to, Weizenmehl 10 to, Kartoffelmehl 10 to, Fabrikkartoffeln 195 to.

Einheitshafer enthält bis 3 Prozent Verunreinigungen, Futterhafer bis 5 Prozent.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	235 to	14.55—14.70	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	15 to	13.60	Felderbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	56.00—59.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Serradella, neu	13.00—14.00		

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	852 to	Fabrikkartoff.	320 to	Hafer	85 to
Weizen	215 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	45 to
Mahlgerste	131 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	45 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	47 to	Rotklee	15 to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	146 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	15 to
Roggenkleie	31 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	56 to	Gerstenkleie	22 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Sonnenblumen	— to

Gesamtangebot 2301 to.

Danziger Getreidebörse vom 2. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,25—11,40, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,50 bis 10,00, Futtergerste 8,70—9,25, Hafer 8,30—8,70, Viktoriaerbsen 12,75 bis 15,75, grüne Erbsen 12,50—15,75, Roggenkleie 6,25—6,50, Weizenkleie 7,00—7,25, Peluschken 8,75—9,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11.75 per 100 kg erhältlich Roggen notiert Zł. 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 2. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —.—; junge Mastochsen —.—; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 115—120, **von 130—150 kg 105—115, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.**